

Danzig gegen Polen.

Anrufung des Völkerbundes.

Danzig, 10. Mai.

Er versucht eine Lösung, die keine Rücksicht auf die deutschen Arbeiter nimmt und die für uns als unabhängige Arbeiterpartei unannehmbar ist. (Abg. Torgler: „Sie sind doch von Torgler und Kranzberg-Wilhelm abhängig.“) Wenn Sie meine politische Tätigkeit verfolgt haben, können Sie einen so sinnlosen und laudummen Einwurf nicht machen. (Seitert: „Präsident Lohse trägt den Ausdruck „laudum“.) Unsere Partei legt ein besseres Arbeitsbeschaffungsprogramm vor. Wir werden Arbeit schaffen durch die Schaffung von Eigenheimwohnungen. An dem Tage, an dem wir die Regierung übernehmen, wird der erste Spatenstich dazu gemacht. Es ist ein liberales Schlagwort, wenn in diesem Zusammenhang gesprochen wird von „Kapitalverteilung“. Kapital, das zur Arbeitsbeschaffung verwendet wird, kann niemals fehlgeleitet sein, denn mit jeder Arbeit wird neue Arbeit und neues Kapital geschaffen. 8,5 Millionen ha Land in Deutschland müssen brach liegen. Hier liegt sich reiche Arbeitsmöglichkeit. Noch immer sind viele Millionen Hektar Moore und Niedland urbar zu machen. Hier könnte die Arbeitsbeschaffung sich bewähren. Die in der freien Wirtschaft ausgeübten Arbeiten müssen zum Tariflohn bezahlt werden, für die übrigen Arbeiten ist die Arbeitsbeschaffung da. Wenn der Staat erst durch die Arbeitsbeschaffung den Motor angefahren hat, dann wird er in zwei Jahren von selbst weiterlaufen, denn Arbeit erzeugt neue Arbeit. Ein kapitalistischer Monopol wird sich nicht vernehmen lassen, wenn wir endlich das Lohnproblem lösen wollen. Die Kontrolle der Lebensmittelpreise und die Aufrechterhaltung der Spekulation mit notwendigen Lebensmitteln ermöglicht es dem Staat erst, dem Lohn eine wertbeständige Grundlage zu geben. Wir wollen die Finanzierung des Arbeitsprogramms durch eine eigene dafür bestimmte Wirtschaftsbank durchführen. Eine Neuorganisation der Elektrizitätswirtschaft muß dem jetzigen Wucher bei den Licht- und Strompreisen ein Ende machen. Das wichtigste ist aber die radikale Senkung des viel zu hohen Zinsfußes. Auf diesem Wege kommen wir zu einer Neugestaltung unserer sozialen Struktur, zu einer Weltveränderung.

Wenn wir hier unser Programm vorlegen, so erkennen wir an, daß Brüning an alle Probleme mit dem besten Willen herantretend ist. (Rufe bei den Komm.: Er bietet sich an beim Zentrum!) Aber es war ihm unmöglich, seine Pläne durchzuführen, weil er seine ganze Kraft darauf verwenden mußte, die heterogenen Parteien zusammen zu halten, mit denen er regiert. Der Mann, der in Deutschland Arbeit schaffen will, muß sich auf die Stimme des Volkes verlassen können. Er kann die Politik nicht machen mit Aufschubplänen und Wirtschaftsführer haben verlagert. (Anruf und Rufe bei den Kommunisten.) Regieren kann man nur mit einer Volksbewegung, die ihrem Führer unbedingtes Vertrauen entgegenbringt. (Lebhafter Beifall bei den NS.)

Abg. Hepp (LD).

Schloß sich dem nationalsozialistischen Vorredner in der Kritik der Wirtschaftspolitik der Regierung in vielen Punkten an. Damit war die erste Beratung des Schuldenentlastungsgegesetzes erledigt. Die Nationalsozialisten beantragten Ueberweisung an den Haushaltsausschuß. Dieser Antrag wurde im Himmelsprung mit 284 gegen 209 Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen abgelehnt. Es folgte die zweite Beratung, in der das Schuldenentlastungsgegesetz gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen angenommen wurde. § 8, der die Ermächtigung zur Sparmaßnahmen für die Arbeitsbeschaffung enthält, wurde im Himmelsprung mit 245 gegen 224 Stimmen angenommen. In diesem Falle stimmte auch die Deutsche Volkspartei mit der Opposition.

Es folgte nun die

allgemeine politische Aussprache.

mit der die Mißtrauensanträge und die Anträge gegen das Verbot der kommunikativen Gottlosenorganisation und auf Aufhebung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Schutzstaffeln verbunden sind.

Abg. Graßmann (S.)

verlas zunächst aus der Zeitschrift „Diktatur“ die Sätze, in denen von der Götze ausgesprochen wird:

„Daß die Nationalsozialisten im Falle eines feindlichen Ueberfalls auf Deutschland sich dem Ueberfall nicht angeschlossen werden, solange noch das jetzige Regierungssystem besteht.“ Der Redner polemisierte dann gegen die Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Bang und wies darauf hin, daß die gesamte deutsche Wirtschaft heute noch immer zweieinhalb mal so viele Direktoren beschäftigt, wie in der Vorkriegszeit. Die Nationalsozialisten, sagte er weiter, haben heute endlich das bisher von ihnen als Geheimnis gehütete Arbeitsbeschaffungsprogramm mitgeteilt. Die von dieser Seite so stark bekämpften freien Gewerkschaften haben schon seit Januar 1930 immer wieder die Regierung dringend ermahnt, rechtzeitig die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Gewerkschaften durchzuführen und vor allem die Ueberstunden zu verbieten und die Arbeitszeit zu verkürzen. In der jetzigen Zeit der akuten Not kann die Hilfe nicht von dem heute vorgezogenen nationalsozialistischen Programm kommen, dessen Verwirklichung viele Jahre in Anspruch nehmen würde.

Die Arbeitszeitverkürzung auf höchstens 40 Stunden wöchentlich muß für alle Produktionsgruppen durchgeführt werden, auch für die Eisenindustrie, die sich noch immer dagegen sträubt.

Die Andiehung Straßers an die freien Gewerkschaften ist nicht echt. Der unerschütterliche Glaube an den Sozialismus wird uns zum Ziele führen. (Lebhafter Beifall bei den NS.)

Abg. Goering (NS.)

Das Kabinett Brüning, das sich als Kabinett der Frontsoldaten vorgestellt hat, ist tatsächlich ein Kabinett der Illusionen. Dem wir in seiner Gesamtheit unser Mißtrauen aussprechen. Es ist nicht möglich, an internationalen Verhandlungen mit Erfolg teilzunehmen, wenn im Innern nicht eine tätige politische Politik gemacht wird. Die bei diesen Verhandlungen erreichte Isolierung Frankreichs ist nicht ein Verdienst Brünings, sondern sie ist trotz und gegen das Kabinett Brüning herbeigeführt worden. Brüning und Goerner haben die geringe Einschätzung Deutschlands als Machtfaktor verschärft, die sich in den Fällen Danzig und Memel gezeigt hat. Wenn sich in beiden Fällen schließlich der deutsche Widerstand durchgesetzt hat, so ist das nicht dem Kabinett, sondern der nationalen Idee zu danken, die über die Reichsgrenzen hinausgegangen ist. Der deutsche Sieg in Danzig und im Memelgebiet trägt nicht das Signum Brünings, sondern Hitlers. Im Falle Danzig waren wir die Mächte, die es angeht. Solange wir Nationalsozialisten da sind, wird Danzig nicht in polnische Hände fallen. (Lebhafter Beifall bei den NS.)

Das Verbot der SA und SS betrachten wir als die moralische Erklärung des nationalen Freiheitswillens durch die Regierung.

(Beifall bei den NS.). Diese Sturmabteilungen und Schutzstaffeln sind keine Privatarmee, sondern sie dienen ausschließlich dem Schutz unserer Partei gegen den Verräter unserer Gegner. (Beifall bei den NS., Unruhe und Zwischenrufe links.) Wenn das Material Geierlings erst gerichtlich geprüft ist, wird die Beschuldigung des Landesverrats gegen unsere Organisationen in Nichts zerfallen. Wir wollen doch die Reichsgrenzen achten, für Landesverrat sind Sie (zu den Sozialdemokraten) zuständig.

Diese Ueberzeugung führte zu stürmischen Protestkundgebungen der Sozialdemokraten. Mehrere Sozialdemokraten rufen: „Dieser Lump will uns beschimpfen!“ Vizepräsident Esser rief den Abgeordneten Goering wegen seiner letzten Bemerkung zur Ordnung. Einige Sozialdemokraten riefen: „Das genügt nicht! Der Lump muß raus!“ Vizepräsident Esser: Wir haben nun eineinhalb Tage ruhig verhandelt und wollen doch nun weiter ruhig bleiben.

Abgeordneter Goering: Es ist bestritten worden, daß das Verbot der SA auf ausländische Einflüsse zurückzuführen ist. Ich richte aber an den Reichstagspräsidenten, ob es richtig ist, daß der Reichstagspräsident von Goering in wiederholten Telegrammen darauf hingewiesen hat, daß das Verbot der SA für die Abrüstungskonferenz und für die weiteren internationalen Verhandlungen dringend notwendig ist?

Reichstagspräsident Dr. Brüning: Diese Frage kann ich sofort dahin beantworten, daß in keinem Telegramm des Reichstagspräsidenten von Goering ein Verbot der SA aufgeführt wurde. Die Rede war, (Lebhafter Beifall und Rufe links: Schon wieder eine nationalsozialistische Lüge verplant!) Abg. Goering: Während die SA verboten wird, läßt man das Reichsbanner bestehen, das aus dem größten Teil aus Sozialdemokraten besteht, also aus Angehörigen einer Partei, die die Kriegsdienstverweigerung proklamiert hat.

Bei den Sozialdemokraten sollte hierbei ein neuer Protektur ein. Abg. Solmann (S.) rief: „Sie sind ein Lügner!“ Abg. Dr. Frid (NS.) rief zum Vizepräsidenten Esser: „Solmann muß zur Ordnung gerufen werden!“ Abg. Solmann (S.) rief: „Ja, ich habe Goering wegen seiner verlogenen Verleumdung meiner Partei einen Lügner genannt und wiederhole das.“ Vizepräsident Esser rief den Abgeordneten Solmann zur Ordnung.

Abg. Goering: Ohne die SA wäre die Ordnung im Innern überhaupt nicht herzustellen. Die Nationalsozialisten werden Deutschlands Grenzen schützen, aber sie werden vorher mit den Verdrängern im Innern aufräumen. (Lebhafter Beifall bei den NS.) Wenn wir unser Arbeitsbeschaffungsprogramm der Verantwortung ausgesetzt haben, so nicht etwa aus Scheinmut nach Ministerseifen (Lachen links), sondern um dem entgegen zu wirken, daß Deutschland dem Chaos näher gebracht wird.

Als jetzt der Berliner Polizeipräsident Meiß in der Nähe des Reichstags-Turms sichtbar wird, rufen die Nationalsozialisten: „Sichtbar ist das! Raus mit Meiß!“ Der Rufe legte sich erst, als Abgeordneter Goering eine Parteigenossen zur Ruhe ermahnte.

Abg. Goering: Jetzt, nachdem wir aus den Vandalenwahlen so hart hervorgegangen sind, werden wir uns ausdrücklich an alle Parteien, die den Aufbau Deutschlands arbeiten wollen. Wir werden ihnen die Hand zu gemeinsamen Aufbau, lassen aber auch darüber keine Unklarheit, daß ein völlig neuer Kurs Platz greifen muß. Wer unter diesen Umständen bereit ist, mit uns zusammen zu arbeiten, den werden wir nicht zurückstoßen.

Die erste Voraussetzung für jede Aufbauarbeit ist, daß das Kabinett Brüning verdrängt wird. Das Kabinett Brüning muß beseitigt werden, damit Deutschland leben kann. (Anhaltender Beifall und Händeklatschen bei den NS.)

Reichsinnen- und Reichswehrminister Groener:

Wenn der Abgeordnete Goering der Regierung und mir den Vorwurf gemacht hat, daß wir durch das Verbot der SA und SS der Nationalsozialisten die moralische Abrüstung des Freiheitswillens herbeigeführt hätten, so muß ich dagegen auf das ernste Verwahrung einlegen. (Erregt mit der Faust auf das Rednerpult schlagend.) Ich verbitte mir das. (Händeklatschen in der Mitte.) — Erregte Rufe bei den NS. Von den Nationalsozialisten wurden nach diesem Satz Zwischenrufe gemacht, von den Sozialdemokraten Gegenrufe. Abg. Frid (S.) rief drohend nach links: „Infame Kurzfür!“ hat der da gesagt, wir verlangen Ausweisung oder wir greifen zur Selbsthilfe.“ Minutenlang dauerte darauf der Lärm an, bis der Vizepräsident endlich dem Minister wieder Ruhe schaffen konnte.

Minister Groener: Es war aber für die Staatsautorität nicht erträglich, daß 400 000 tatbeständige junge Leute nur ihrem Parteiführer zur Verfügung stehen und nicht dem Staat. Ich kann hier nicht das Material vorlegen, das uns in die Hände gefallen ist. Aber einiges muß einmal gesagt werden zur Erläuterung der Worte, die Hitler in Rauenburg gesagt hat. (Die Abgeordneten Goering und Brand 2 machten Zwischenrufe.)

Hier steht schwarz auf weiß: „Kleine polnische Banden sind nicht gefährlich. Sobald ein kleinerer regulärer Truppeneinsatz erfolgt, wird die SA in die polnischen Bereitstellungsraum.“ Als Grund ist angegeben: „Wir wollen unserem Führer unbedingt die SA zur Verfügung halten.“

Keine Entscheidung über die wirtschaftlichen Streitfälle.

Genf, 10. Mai.

Der Völkerbundsrat hat heute vormittag die auf seiner Tagesordnung stehenden fünf Danziger polnischen Fragen entsprechend den Vorschlägen des Berichterstatters mit Ausnahme des letzten wichtigsten Punktes erledigt, der sich auf die Danziger polnischen Wirtschaftsverhältnisse bezieht. Dieser Punkt wird in einer späteren Sitzung der gegenwärtigen Ratstagung in der Woche nach Pfingsten entsprechend den Vorschlägen eines vom Berichterstatter einzuholenden Juristenkomitees erledigt werden.

Von grundsätzlicher Bedeutung für den jahrelangen Streit Danzig-Genf ist der heutige Beschluß des Rates, der ausdrücklich festgestellt hat, daß für Polen eine formelle Verpflichtung besteht, den Danziger Wirtschaftsverhältnissen Rechnung zu tragen. In den furchtbaren Sorgen voll auszunutzen. In den Danziger Wirtschaftsverhältnissen hat die Entscheidung bestätigt, die der Völkerbundsminister Mitte Januar gefaßt hat. In der Streitfrage „Ausfuhr von Getreide im Sinne der Danziger Eisenbahnverkehrsordnung“ hat Rat hat sich der Stimme enthalten.

(Zuruf von den NS.: „Na Ihnen doch nicht etwa!“) Von links wurde geantwortet: „Das ist das Bekanntnis des Landesverrats.“ Wenn unsere Grenzen bedroht werden, dann müssen wir von jedem Deutschen verlangen, daß er sich dem Reich zur Verfügung stellt, einschließlich der SA und einschließlich der NS. Die SA war bis zum Herbst 1930 verhältnismäßig harmlos. Erst mit dem Erscheinen des Hauptmanns Röhm ist ein neuer Zug in die SA gekommen. (Große Heiterkeit links, da bekanntlich Röhm im Verstand der Homosexualität steht.) Die Tatsache, daß die ganze SA in der Hand eines einzelnen Mannes ein unbedingtes fieses Werkzeug ist, bedeutet eine besondere Gefahr. (Lärm und Lachen bei den NS.) Ich erinnere nur an den Hitler-Putsch. (Lärm bei den NS.) Das Verbot der SA war im Interesse der Staatsautorität notwendig.

Die Forderung eines Verbotes des Reichsbanners konnte dagegen nicht begründet werden, denn die SA sind gegen den Staat eingestellt, das Reichsbanner dagegen für den Staat.

Minister Groener verlas hierauf seinen Brief an den Reichspräsidenten, in dem er die Gründe darlegt, aus denen nach seiner Meinung ein Verbot des Reichsbanners nicht in Frage komme, da das Reichsbanner im Gegensatz zu den SA überparteilich sei und keine Umsturzbestrebungen verfolge. Der Minister fuhr fort: Wenn Abgeordneter Goering behauptet, ohne die SA gäbe es keine Ruhe und Ordnung in Deutschland, so antworte ich: Ohne die SA hätten wir seit Jahren Ruhe und Ordnung im Staat! (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Wenn Abgeordneter Goering nur für seine Partei die Vaterlandsliebe in Anspruch nimmt, so ist das eine unerhörte Unmahnung. Die Vaterlandsliebe hat in allen Parteien ihre Stätte, und ich will dafür wirken, daß sie im ganzen deutschen Volk immer stärker wird. (Beifall bei den Mittelparteien, Lärm und Gelächter bei den NS.)

Abg. Straßer (NS.): Ich beantrage, daß diese Groenerrede durch Schallplatten in Deutschland verbreitet wird (Heiterkeit) und daß eine Pause eingelegt wird, damit das Reichskabinett darüber entscheidet, ob dieser Mann weiterhin die öffentliche Sicherheit und die Arme in Deutschland in Händen halten kann.

Die Nationalsozialisten begleiteten diese Erklärung Straßers mit lautem Beifall und Gelächter. Vizepräsident Esser wies den Abgeordneten Straßer wegen seines Angriffs auf den Minister aus dem Saal. Die Nationalsozialisten protestierten lachend gegen die Maßnahme des Vizepräsidenten. Straßer blieb im Saal und seine Freunde brachten laute Heirufe aus. In dem ungeheuren Lärm verließ gegen 6 Uhr Vizepräsident Esser seinen Platz und unterbrach dadurch die Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gegen 7 Uhr teilte Vizepräsident Esser mit, der Reichstagsrat habe sich inzwischen mit den Vorfällen beschäftigt, die zur Unterbrechung der Sitzung führten. Er, der Vizepräsident, habe vor der Unterbrechung den Abgeordneten Straßer (NS.) von der Sitzung ausgeschlossen, weil er und andere verstanden hätten, daß Straßer von einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch Minister Groener gesprochen habe. Da das amtliche Stenogramm erweise, daß Abgeordneter Straßer tatsächlich nur gesagt habe, ob Groener die Ordnung und Sicherheit noch gewährleisten könne, er, der Vizepräsident, die Ausweisung zurück und habe nur den Ordnungsruf gegen den Abgeordneten Straßer aufrecht. (Lachen und Rufe bei den Komm.)

Abg. Dr. Sell (Z.)

konnte nunmehr in größerer Ruhe die Stellung seiner Fraktion zu den politischen Tagesfragen darlegen. Er erklärte einleitend, bei der überhöhten Atmosphäre verantwortungsvoller Politiker sei es als Gewissenspflicht erachtet, von politischen Erörterungen möglichst abzulassen. Das sei um so notwendiger, als wir vor weitblickenden Entscheidungen stünden. Staatsmänner und Parlamentarier, Politiker und Wirtschaftler, die jetzt nach dem Rollen der Völkerbundsorganisationen, würden bereit vor der Weltgeschichte eine furchtbare Verantwortung auf sich laden. Der Redner ging dann zunächst auf die vorliegenden Anträge ein und lehnte den Antrag auf Aufhebung des SA-Verbotes ab. Der Einwand, daß es sich um ein einseitiges Unterdrückungssystem gegen eine bestimmte Partei handle, entspreche jeder Grundlage. Der Reichswehrminister, der durch seinen bekannten Erfolg Angehörigen der Nationalsozialisten den Eintritt in die Reichswehr gewährt habe, sei sicherlich gegen solchen Verbot gefaßt. Durch die neue Verordnungsgebung über die militärischen Verbände werde der Vorwurf der Imparität ausgeräumt. Es würde weiterhin bestritten werden, wenn Staatsautorität, Ordnung und Sicherheit als so weit gestiftet gelten, daß für solche Organisationen kein Raum mehr ist. Der Redner begrüßte die Verordnungsgebung über die Auflösung der kommunikativen Gottlosenorganisationen. Wer dem Volke aufwärts helfen wolle, dürfe ihm kein wertvolles Gut, seine Religion und Kultur, nicht aus dem Herzen reißen.

Der Redner wandte sich weiter gegen die Anträge auf Reichstagsauflösung und erklärte:

Das Zentrum könne nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß das deutsche Volk nach drei verwerflichen Reichstagswahlen in die neuen Reichstagswahlen einer vorzeitigen Reichstagswahl gezwungen werde.

Zu den außenpolitischen Problemen erklärte der Redner, daß der Völkerbundsrat genügt sein, auch der Friedensverpflichtungen und Verpflichtungen zuzugehen.

Sollte wirklich in Lausanne und Genf ein großer Aufwand schmachvoll verfallen, dann wären die verheerenden Auswirkungen einer Enttäuschung nicht abzusehen. Trotz schärfster innenpolitischer Gegenläufe sei das deutsche Volk in den drängenden außenpolitischen Fragen ohne Unterbrechung der Parteien einig.

Am 4. August 1934, so erklärte der Redner zum Schluß, erlebte man, daß in diesem Saale Vaterlandsgelbst und Opferinn im deutschen Volk stark genug waren, um über alle Gegenläufe hinweg eine große Einheitsfront zur Verteidigung des Vaterlandes zu bilden.

Jetzt stehen wir vor einer Schicksalswende, deren Bedeutung wahrlich nicht zurücksteht hinter dem 4. August 1914.

Losgelöst von einseitigen Bindungen und Parteinteressen sollten sich in dieser Stunde die berufenen Führer aus allen Lagern zu neuer schöpferischer Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden. (Starker Beifall im Zentrum.) Gegen 8 Uhr wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt.

Das Ergebnis des zweiten Tages der Reichstagsverhandlungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß auch er keine Veränderung der parlamentarischen Gesamtsituation gebracht hat; man rechnet vielmehr damit, daß die Abstimmungen glatt über die Bühne gehen. Die Mehrheit für das Kabinett ist bei den letzten Abstimmungen immer größer gewesen, als man vorher erwartet hatte. Im übrigen wird der Mittwoch durch die Rede des Reichstagspräsidenten der große Tag dieser Sitzungsperiode werden.

Auf der Tagesordnung des Reichstages für Mittwoch stehen zwar bereits alle Vorlagen, die der Reichstag vor Pfingsten noch erledigen soll. Da jedoch der Reichstagsrat vorgezogen hatte, bis Donnerstag zu tagen und am Donnerstag die Abstimmungen vorzunehmen, haben sich viele Abgeordnete bereits auf diese Vereinbarungen eingerichtet, jedoch man mit einer kurzen Donnerstagssitzung zur Vornahme der Abstimmungen wird rechnen müssen. Am Donnerstag nachmittag wird dann der Auswärtige Ausschuss zusammentreten, vor dem Reichstagspräsident Dr. Brüning über die außenpolitische Lage sprechen will.

Gördeler wird Reichswirtschaftsminister.

Berlin, 10. Mai.

Wie das D.D.Z.-Büro hört, ist damit zu rechnen, daß der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Gördeler Ende dieser Woche zum Reichswirtschaftsminister ernannt wird als Nachfolger für Professor Warmbold. Erst wenn auf diese Weise das Reichskabinett wieder vervollständigt ist, rechnet man in politischen Kreisen mit der Inangriffnahme insbesondere des Problems der Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen. Man kann annehmen, daß in der nächsten Woche etwas konkreteres darüber bekannt wird, wie man sich die Ausführung des Planes des Reichsinnenministers auf Zusammenfassung der Jugendlichen in großen Sportbewegungen usw. denkt und ob irgendeine Verwirklichung dieser Idee mit der Ausweitung des Gehalts der Arbeitsdienstpflichtig herzustellen sein wird. Im Augenblick ist jedenfalls über diese beiden bedeutenden Projekte, die für viele hunderttausende jugendliche Lebenswirklichkeit sind, irgendwelches Positive noch bei keiner der maßgebenden Reichsstellen zu erfahren. Man will offenbar die Mitwirkung des neuen Reichswirtschaftsministers abwarten.

Chefrau erschlägt Schwiegermutter und Ehemann.

Saltingen, 10. Mai.

Der Saltinger Steinbruchunternehmer Reimann erhielt heute vormittag aus Stendal bei Hannover telefonisch eine überaus traurige Nachricht. Ihm wurde mitgeteilt, daß in der vergangenen Nacht seine 59-jährige Ehefrau und sein 25 Jahre alter Sohn mit einem Beil ermordet wurden. Als man Mutter und Sohn auffand, gab die Mutter noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber eine halbe Stunde nach der Entlassung ins Krankenhaus; ihr Sohn wurde durch Beilschläge auf der Stelle getötet. Die Landjäger nahen sofort die Ermittlungen auf, und es stellte sich heraus, daß die 21 Jahre alte Frau des ermordeten Reimann nicht im Hause war. Bei der genauen Durchsicht des Tatortes fand man einen Zettel, auf dem die junge Frau ihre Tat antändigte, ohne aber dafür einen Grund anzugeben. Man suchte nach ihr und fand sie nach einiger Zeit entsetzt auf dem in der Nähe befindlichen Eisenbahndamm; sie hatte sich nach der Tat vor einen Zug geworfen. Der Vater Reimann findet für die schreckliche Tat der Schwiegermutter keine Erklärung. Das Verhältnis zwischen Schwiegermutter und Schwiegersohn soll das beste gewesen sein. Man nimmt an, daß die junge Frau die Tat in einem plötzlichen Anfall von Geistesgekränktheit begangen hat; die selbe war Mutter von zwei Kindern im Alter von ein und zwei Jahren.

Kleine Nachrichten.

In Oesterreich ist der bisherige Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß mit der Kabinettsbildung betraut worden.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der er für die Sozialverpflichteten die gleiche Fürsorge und Hilfe verlangt, die den Banken und der Landwirtschaft von der Regierung zuteil geworden ist.

38 Opfer der Einsturzkatastrophen in Lyon.

(Paris, 9. Mai.) Die Zahl der Opfer, die bei dem schweren Einsturzungssturz in Lyon unter den Trümmern begraben worden sind, soll 38 betragen. Die Aufräumarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt. In ihrem Verlaufe sind weitere fünf Leichen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser geborgen worden. Ein 11-jähriges Mädchen, das man noch lebend auffand, erlag bald nach der Bergung seinen Verletzungen.

Eine Expedition in die chinesischen Alpen.

Selbstheiten der buddhistischen Welt.

Mit der höchsten tibetischen Ehrenbezeugung: weit-herausgestreckter Junge und vor der Brust angelegten Händen wurde die Expedition der Sunnatsen-Universität in Kanton unter Führung des Schweizer Gelehrten Professor Heim liberaler von den Tibetern begrüßt. Zwei der Expedition war die Erforschung des höchsten Berges von China, von dem noch sehr wenig bekannt ist. Im Mai 1930 begab sich Professor Heim mit drei Europäern und fünf chinesischen Assistenten auf die Gebirgs-Expedition, die im Gegenstand zu früheren, nicht dem üblichen Weg folgenden wollte. Zunächst erreichten sie die Stadt Yü-Nan-Tzu, nachdem der gewaltige, schiffbare Yangtse-Fluss gekreuzt worden war. Der Weg nach der Pforte Tibets ging dann durch das Yangtsetal im 1500 m tiefen Erdschneiseinschnitt des Flusses. An Reisterassen vorbei, deren Farbe das intensivste Grün darstellte, was man sich vorstellen kann, geleiteten die Führer die Expedition immer höher hinauf ins Gebirge. Erst bei einer Höhe von 2500 m verschwand die Reisfeldkultur, an ihre Stelle trat der Mais. Unter solch einem Schutz wurde der Tung-Ho überquert; denn überall bedrohten räuberische Stämme die Fremden. Allerdings hat die Anwesenheit des Militärs höchst zweifelhaften Wert, weil, wie Prof. Heim dieser Tage in einem Vortrag der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin erzählte, von zwölf Gewehren nur ein einziges schußbereit war. Noch zeigten die Dörfer Ähnlichkeit mit denen der Schweiz, etwa in Graubünden oder Wallis; ganz anders aber die Stulpturen, meist religiöser Art, die nicht selten so grauig sind, daß man an Dantes Inferno, ins Chinesische übertragen, denkt. Die Expedition begegnete Trägern mit ungeheuren Lasten, wie sie von den chinesischen Bevölkerung bis an die Pforte Tibets herangezogen werden. Vor allem Tee, in Rollen zu 10 kg gepreßt, wird auf dem Rücken bis in die höchsten Gebirgshöhen geschafft. Bis zu 17 Rollen trägt ein Mann, der sich auf dem Wege höchstens mit zwei bis drei Maiskörnern, etwas Öl und Pflanzenfasern ernährt. Zudem führt er sich am Wegrand nieder, um eine Opiumpfeife zu rauchen.

Nachdem Prof. Heim mit seinen Leuten das eigentliche Tibet erreicht hatte, trat immer härter das rötliche schimmernde Felsgestein hervor, die sog. Red Beds der Kreidezeit, die auch sonst in Innerchina zu treffen sind. Nach sechs Wochen war die in 2500 m Höhe liegende Stadt Ta-Tien-Tzu erreicht. Die ersten Tibeter wurden getroffen, die mit ihren schmalen Nasenwurzeln völlig verschieden von den Chinesen sind. Die eigentümliche Haartracht, viele kleine Zöpfe, fiel immer wieder auf. Die Kleidung der Tibeter besteht aus einem nach innen gefaltenen Pelz, der aber die eine Schulter völlig entblößt läßt. Und da das Waschen eine unbekannte Angelegenheit ist, so sind diese nackten Schultern oft unbeschreiblich schmutzig; Sonnenbäder müssen die Mannenbäder ersetzen. Der kräftige Wuchs der Tibeter spricht übrigens für diese Lebensweise, die aller europäischen Hygiene spottet.

Raum hatten die Forschungsreisenden Tibet betreten, als sie auch schon in die Schwierigkeiten des andauernden Grenzkrieges zwischen Tibetern und Chinesen verwickelt wurden, bei dem die zahlreichen, aber mangelhaft ausgerüsteten Chinesen meist schlecht abschneiden. Drei und mehr Wochen mußte die Expedition Aufenthalt nehmen, um nicht in den Konflikt hineingezogen zu werden. Zugleich behinderte eine anhaltende Schiffschiffperiode die Reisenden. Von Ta-Tien-Tzu an wurden die Maultiere durch Paks ersetzt. Mit diesen Tieren ging es allmählich höher hinauf. Häufig fanden sich am Wege Stein-

hügel, auf denen Gebetsprüche eingegraben sind und deren Spitze ein Quarzstein bildet. Immer näher kamen die Forscher dem unbekannt lodernden Berg Minga Gonglar, der mit seinen 7500 m die höchste Erhebung Chinas sein dürfte. An seinem Gletscher steht ein Kloster tibetischer Mönche, die allwintertlich auf den Gletscher ziehen, um dort zu beten. Diese Gebete, von denen einzelne bis zu drei Stunden dauern, sind ihre höchste religiöse Übung; es ist kein Bitten in unserem Sinne, sondern ein Herausfordern, ein Beschimpfen der Götter. Die Mönche sind strenge Vegetarier, weil sie als Buddhisten an die Seelenwanderung glauben und auch in dem kleinsten Tiere eine unsterbliche Seele vermuten. Eine Klosterfrau empfing die Reisenden mit dem Nationalgetränk, dem Buttertee. Heißes Wasser, Teeflättchen, Salz und ranzige Butter werden vermischt und getrunken. Frische Butter wird, als nicht schmackhaft, nicht angerührt.

Mit dem Gonglar-Gletscher war das Hauptziel der Expedition erreicht. Eine Anzahl zerstreuter Granitblöcke wurden gestreut; auffallenderweise ist der Gletscher von den Talwänden durch tiefe, von Bächen erfüllte Randspalten getrennt. Ein wunderbares Panorama eröffnet sich auf dem Riesen von Chinesisch-Tibet, den Minga Gonglar, der mit seinem eisbedeckten Haupt in majestätischer Ruhe das Gebirge ringsum als einziger überragt. Keine Schneedecke umhüllt ihn; wahrscheinlich ist die Eiskruste, die ihn bedeckt, ein direkter Niederschlag der an seinen Flanken vorüberziehenden Cirruswolken. Von einzelnen Blickpunkten aus erinnert die Formation des Berges an das Matterhorn. Dann liegt die Expedition wieder in niedrigeren Regionen. In 2500 m Höhe traf sie auf immergrünen Laubwald und bis zu zehn Edelweiharten, deren Größe zwischen 1 cm und 2 m schwankte. Mehr als 350 Arten Rhododendron bilden das Unterholz.

Der dritte Teil der Reise führte auf einem anderen Weg durch das Räuberfürstentum der Nga-Kong. Nur mit einem Führer, der keine Million zu Erforschungen auszuweisen weiß, können sich die Europäer in diese Räuberregionen wagen. Massive Burgen, nur mit Fensterlöchern versehen, drohen dem Fremdling entgegen, der schnellstens aus der unwirtlichen Gegend herauszukommen sucht. In 4100 m Höhe liegt die Lamakab-Li-Tang, wo die Buddhisten, ganz gegen ihre Gewohnheit, notgedrungen von Fleisch leben müssen. Auf Pfaden, die noch kein Europäer betrat, kamen die Forscher in die Stadt Kimo, mit ihren feinen Türmen; im Schloß wurden die Reisenden mit dreißig Dinergängen bewirtet. Dann ging es nach der größten Klosterstadt Chinas, Kange, wo 3000 Mönche leben. Dort wohnten die Gelehrten einer Lamakabkennung bei, bei der der Leinwand aus der Geier verfertigt wurde, die ihn gerösteten und sogar die gestampften Knochen verschlangen.

Überwachung von Versammlungen unzulässig.

Eine folgenschwere Entscheidung des Reichsgerichts.

Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat, wie erst jetzt bekannt wird, am 28. April ein Urteil gefällt, in dem die polizeiliche Überwachung von Versammlungen als gesetzlich unzulässig erklärt wird. Dieses Urteil, das der Polizei in Zukunft jede Möglichkeit nimmt, die Durchführung der politischen und gesellschaftlichen Versammlungen zu verfolgen, wird damit begründet, daß der polizeiliche Überwachung von Versammlungen regelnde Paragraph 13 des Reichsvereins-

gesetzes durch eine Verordnung des Rats der Volksbeauftragten vom November 1918 außer Kraft gesetzt worden sei. Während die bisherige Rechtsprechung immer davon ausging, daß dieser Paragraph 13 als eine Ordnungsbestimmung durch den gesetzgeberischen Akt der Volksbeauftragten nicht beseitigt worden sei, hat das Reichsgericht durch seinen heutigen Spruch diese Auffassung als unrichtig gekennzeichnet.

Es ist ohne weiteres klar, so bemerkt dazu die „R. Z.“, daß dieses Urteil des Reichsgerichts einen sofortigen Eingriff des Gesetzgebers notwendig macht, weil sowohl die Notverordnung über die politischen Versammlungen als auch das Reichsgesetz über die Versammlungen als auch das Reichsgesetz über die Versammlungen gegen den Paragraphen 13 des Reichsvereinsgesetzes mit besonderem Nachdruck verstoßen. Das Reichsgericht hat aber in seinem Urteil vom 28. April festgestellt, daß die Polizei nur zur Anwendung einer unmittelbaren Gefahr für Leib und Leben der Versammlungsteilnehmer

„sich zu politischen Versammlungen Zutritt verschaffen dürfe, so daß ihr also jede Möglichkeit genommen ist, durch Überwachung der Versammlungen Verleumdungen oder politische Ausschreitungen zu verhindern. Dieser unmögliche Zustand, daß nach dem Urteil des Reichsgerichts Polizei an der Überwachung der politischen Versammlungen gehindert werden kann, muß selbstverständlich baldigt beseitigt werden, und zwar dadurch, daß die Verordnung der Volksbeauftragten vom November 1918, soweit sie den Paragraphen 13 des Reichsvereinsgesetzes außer Kraft setzt, wieder aufgehoben wird. Ob das durch eine Notverordnung der Reichsregierung oder durch einen anderen gesetzgeberischen Akt geschehen wird, kann bis zur Stunde noch nicht überblickt werden. Die Reichsregierung, die sich bisher mit dem Urteil des Reichsgerichts noch nicht befassen hat, wird sich erst in den nächsten Tagen darüber schlüssig werden.

Die Belastung des Kraftverkehrs.

Deutschland hat die höchste Steuer. — 50 Prozent des Benzinpreises entfallen auf staatliche Lasten.

Am Sonnabend fand die ordentliche Generalversammlung des Reichsverbandes des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes E. V. statt. Der Verbandsvorsitzende, Ingenieur Ernst Kleinrath, Hannover, behandelte in dem Hauptreferat das Thema „Kraftfahrzeughandel und -gewerbe im Kampf gegen die Knebelung des Kraftverkehrs und die Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrisis“. Eingehend wurde die unerträgliche Belastung des Kraftverkehrs durch die Kraftfahrzeugsteuer dargelegt, die durch nichts eindrucksvoller geschildert werden kann, als durch folgende Zahlen: Die steuerliche Belastung beträgt durchschnittlich auf den Wagen berechnet:

in Deutschland	796 M.
in England	558 M.
in Frankreich	376 M.
in allen anderen europäischen Ländern	400—430 M.
und in den Vereinigten Staaten	128 M.

Auch die steigenden Betriebsstoffpreise haben dazu geführt, daß aus der Kraftverkehrswirtschaft eine große Summe herausgeholt wird. Wenn man den gesamten Betriebsstoffverbrauch für das laufende Jahr auf 1,36 Mill. Tonnen beziffert, so stellen sich die fiktionalen Erträge aus Zölle und Ausgleichsabgaben auf rund 200 Mill., wogegen die Belastung des Kraftverkehrs durch Erhöhung der Brennstoffpreise sich auf 276 Mill., und die aus dem sogenannten Spiritusbeimischungsbeitrag auf weitere 46 Mill., insgesamt also auf 322 Mill. stellt. Rund 60 Proz. entfallen also von diesen Belastungen der Zölle, während die weiteren 40 Proz. den Erzeugern einheimischer Betriebsstoffe, den Erzeugern von Spiritus, Benzin, deutschen Erdölen und aus Rohöl gewonnenem Benzin zufallen. Diese Erzeugergruppen erhalten also eine staatliche Subvention in Höhe von 124 Mill., während für die gesamte Einfuhr ausländischer Betriebsstoffe nur 70 Mill. aufzuwenden sind.

Es klingt wie eine Satire, wenn man sich einmal vergegenwärtigt, wie der heutige Benzinpreis von etwa 34 Pfg. zustande kommt. Der Weltmarktpreis des Benzins ist zur Zeit etwa 3,8 Pfg. die Umschlags-, Transport- und Verarbeitungs-kosten für Hamburg betragen 1,8 Pfg. der deutsche Zoll und der Spiritusbeimischungsbeitrag zusammen 18,2 Pfg. die Transportkosten innerhalb Deutschlands etwa 1,4 Pfg. die Vertriebskosten und Händlerabgabe etwa 8,0 Pfg. Auf einen Preis von 34 Pfg. entfallen also mehr als 18 Pfg. für staatliche Auflagen!

Gegen die Bestrebungen nach einer Monopolisierung des Kraftverkehrs und ebenso gegen die Pläne der Reichspost, den innerstädtischen Paketverkehr in die Hand zu bekommen, wurden vom Standpunkt des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes wie auch im Interesse der Verkehrsteilnehmer und grundsätzlich gefordert, daß die öffentliche Hand sich in ihrer Tätigkeit endlich beschränkt.

Der Umsatz im Kraftfahrzeughandel ist 1931 gegenüber dem Vorjahr vermindert nahezu 30 Proz. gesunken. Die Notlage des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes wird vergrößert durch die Schwierigkeiten in der Finanzierung des Abfahrs durch die nachteilige Rechtsprechung zum Abfahrsgebot, das auf das Kraft-

fahrzeug eigentlich überhaupt keine Anwendung finden kann. Durch die zahlreichen Zusammenbrüche von Versicherungsgesellschaften sind dem Handel in den letzten Jahren erhebliche Verluste verursacht worden, ebenso durch die Zahlungsschwierigkeiten vieler Kraftfahrzeugfabriken.

Während der Abfahrs an ausländischen Personenwagen um 50 Prozent und der Abfahrs an ausländischen Lastwagen um 42 Prozent zurückgegangen ist, hat sich in der Gesamtzulassungszahl des Jahres 1931 der Anteil an kleinen Wagen bis zu einem Hubraum von 2,1 ltr. auf nahezu 80 Prozent erhöht. Abgesehen hiervon sind die Kraftfahrzeugpreise zum Schluss des Jahres 1931 gegenüber dem Jahre 1928 um 15 Proz. gesunken. Aus allen diesen Gründen ist die Existenzgrundlage von Kraftfahrzeughandel und -gewerbe ständig gefährdet worden. Es freut sich, daß weite Kreise der Industrie ein zunehmendes Verständnis für die Not des Handels zeigen, um so schärfer ist die Stellung anderer Fabriken zurückzuweisen, die Verhandlungen mit dem organisierten Handel ablehnen.

Eine Bluttat in der Pfalz.

Mannheim, 8. Mai.

Am Himmelfahrtstag kam es in der Pfalz zu einer schweren Bluttat aus Anlaß eines geringfügigen politischen Disputs. Der 40-jährige Schmiedemeister Carl Baab aus Oberhausen (Bezirk Obermosel, Nordpfalz) traf bei einem Ausflug am Himmelfahrtstag in der Wirtschaft Waldhütte auf einen Nationalsozialisten und ehemaligen SA-Führer, den 33-jährigen Paul Stenzhorn. Stenzhorn empfing den ihm bekannten Schmiedemeister, der, nach der Feststellung der „R. Z.“, zwar katholisch ist, aber nicht dem Zentrum angehört, mit dem aufsteigenden Auf. „Da kommt der schwarze Zentrumsmann“. Im Verlauf der Streitigkeiten, die heraus und aus weiteren Provokationen Stenzhorn sich entwidmet, gingen die beiden vor die Wirtschaft, wo Baab dann zweimal mit seinem Revolver nach Stenzhorn schuß und ihn durch einen Lungenerschuß tödlich verletzte. Stenzhorn ist wenige Minuten danach dieser Verletzung erlegen. Der Täter stellte sich sofort der Ortspolizei in Oberhausen.

Mißglückter Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Berlin, 10. Mai.

Als der Geldbriefträger Weichert auf seinem Postgang heute den Turm eines Friedebauer Hauses betrat, stürzte sich ein junger Mann auf ihn, und schlug ihn mit einem schweren Stein zu Boden. Obwohl der Geldbriefträger eine erste Kopfer- und eine zweite Brustwunde erlitten hatte, konnte er doch noch um Hilfe rufen. Hausbewohner verfolgten den flüchtenden Täter, der seinen geplanten Raub nicht zur Ausführung bringen konnte. Er wurde einige Straßenzüge weiter gefolgt und der Polizei übergeben. Man nimmt an, daß er noch einen Helfershelfer hat.

Der Spuk von Spoy

Novelle von Clemensine Besler

Die Übernahme meines Amtes hatte ich mir anders vorgestellt — feierlicher.
Ob ich wohl in der richtigen Schule, in meiner rechtmäßigen, künftigen Wohnung liege?
Vom Turm eines Nachbarortes schlug es zwölfmal dumpf durch die Nacht, als ich vorhin den großen, dem Dufte nach mit Linden bekränzten Platz betrat. Grüßlich friedlichartig mischte sich in jenen Dufte der Totengeruch einer Japfennur. Vor Angst und Müdigkeit bebend erkannte ich die ausgestreckten Steinbänke, faltete nach einer Schelle und lautete einmal — zweimal — dreimal — Grabesstille.
Schließlich drückte ich auf die Türklinke. Knurrend gab die Tür nach. — Es muß hier nicht viel zu holen sein, daß keiner es der Mühe wert gehalten hat abzuschließen. Oder — Geisterhand! — entsetzliche Mordlust schlug mir entgegen —? Ich öffnete, wo weit es ging, und trat dann rasch wieder zurück, um draußen in meiner Reifschuhe nach Kerze und Streichhölzern zu lauern.
Meine beiden Köpferchen in der linken Hand, mit der rechten die unruhig flackernde Kerze voraushaltend, trat ich ein.

„Deutschland ist das klassische Land der Schulen und Kavernen“ — hat einst ein großer Franzose behauptet. Der erste Raum, in den ich hineintrat, war leer, abgesehen von einer zerfallenen Rheinprovinzart, die an der Wand baumelte, einer zerfallenen Holztafel und Spinnen von gigantischer Größe, schien früher aber als Unterhaltungslokal gedient zu haben. — Der zweite enthielt in weißem Durchleuchtungslicht, Holz, Kissen und Sofa. — Der dritte war das, was ich suchte: Ein Schlafzimmers — zwei Reihen verhängter Bänke, ein hohes Korbbett mit einem nagelneuen Stuhl davor, (wohlgemerkt!) auf der Wandtafel — fächerförmig eine Schönschreibübung — „Fürchte keine Geister!“ —

fast oben an der schmutzigen Decke ein Kreuz, rechts davon der strenge Kaiser mit dem unmöglich langen Schnurrbart, an der anderen Seite die mit lächelndem Gesicht in blauer Samtblau mit roter Kose, — ein farbiger Schrank in der Ecke, — auf dem Ofen in der Mitte des Saales auch das obligate hispanische Rohr.
Ein Dunks! Totenstille!

Ich starrte hier herauf.
Stark klopfenden Herzens öffnete ich die nächste Tür — lautlos (wie meistens) jemand ausgefallen hätte. Rastete mich wieder die Angst! Als ich ein neues Streichholz anzündete, sah ich, daß meine Finger zitterten.

Die Flamme mit der hohlen Hand fälschend schick ich auf den Boden weiter.
Der mit einem Rette zugeordnete Spülstein verriet mir, daß ich mich in einer Kade befand.

Ich leuchtete eben in die nebenan liegenden Räume. Überall logenannte gähnende Leer. Unangenehm.
Rasch schloß ich sämtliche Türen zu und machte mir's bequem: Ich trauerte Waas auf das Streichholz, drückte die Kerze hinein und stellte diesen Kandelaber auf das Spülsteinbrett. Gut und Mangel hing ich an einen Fensterherd. Die zwei Köpferchen wurden als Einzelgegenstände vor den Spülstein gehoben und dann überlegt ich, wie ich den Rest dieser Nacht umbringen sollte.

Ich mummelte mich in meine warme Reisdecke und frante die Klade aus, schwarzer Feinwand, extra hart. Die drei ersten Seiten sind bereits gedruckt: „Zusammenhang der inneren Ursachen der Gründe zur Veranlassung der Schicksaligen Kriege“ — lautet die Überschrift. Sie mag dem gewöhnlichen Sterblichen etwas kompliziert klingen; ich bin jedoch preisliche Lehrerin. Ich habe das Thema im Seminar nur bis zu den Wikingern erledigt. (Nicht jeder weiß, was die Wiking-

ger mit den Schiffschen Kriegen zu tun hatten. Wir besaßen einen tüchtigen Geschichtslehrer, der uns das Verhältnis des Wikingers zu Maria Theresia, beziehungsweise zum alten Fritz klipp und klar gemacht hat.) Die wenigen beschriebenen Blätter entfernte ich. Das Heft wird ein famoses Tagebuch — dachte ich.
Meine Köpferchen erliegen dem Spuk. Der Spülstein ist zum Schreibstisch avanciert. Tinte und Feder habe ich auch. — Im übrigen ein luftgefüllter Raum.

Ich heiße Beatrice Andre und bin die erste deutsche Lehrerin dieses Jahrhunderts. Der Provinzialschulrat stellte das am Schluß des Exams ein, welches das erste dieses Jahres, mithin auch das erste dieses Säkulums gewesen ist. Ich war in Folge der Anfangsbedürfnisse meines Namens die erste des Alphabets; alphabetisch wurde geprüft, alphabetisch das Patent ausgestellt.
Zunächst will ich meine Herreise schildern.
(Hätte ich nur nicht solchen Hunger! Wann und wo werde ich wieder einmal eine Kleinigkeit zu essen bekommen? — Und müde bin ich.)
Kannste da nicht die Treppe?

Graus! — Daß ich überhaupt noch lebe! — Eine weiße Gestalt — hu — ohne Kopf! — flatterte die Stiegen hinab; — ich schlug ohnmächtig hin.
Dem Himmel Dank, daß ich nicht eher erwachte, bis die aufgehende Sonne hier hereinschielte.
Ich befand mich in einem Spülkloß.

Darum wohl war mein Vorgänger nach kaum einjähriger Lehrtätigkeit plötzlich ausgerückt?
Darum habe ich diese Stelle gleich so konfuzienlos erhalten? — Es hatte — zwölf bis fünfzehn Minuten — zum zweiten Male etwas auf der Treppe draußen geirrt.

Furchlos, wie ich bin (wenn auch mit schlatternden Knien) schlich ich mit meinem improvisierten Kandelaber zur Tür, öffnete lasche und wollte hinausleuchten, da — (schauerlich!) Ich erwachte soeben am Fußboden neben der Türschwelle, die erloschene Kerze noch in der Hand.

Ist das entsetzlich!
Mein Schritt in die große Welt!
Selbstverständlich reise ich sofort wieder ab. — Schade wärs um mein junges Leben.

Zu Beginn der Schule wird gewiß ein Mitglied des Schulvorstandes, der Schulpflichter oder eine ähnliche kompetente Persönlichkeit erscheinen, mich einzuführen und den Kindern vorzustellen. Das gibt dann eine kleine Auseinandersetzung.

Aber ich habe ja gar kein Geld zur Heimreise! Und ob ich unter solchen Umständen eine zweite Stelle erhalte? Ich, vielleicht hätte ich nur geträumt und dann einen Ohnmachtsanfall erlitten.
Ich bin gespannt darauf, wie alles weitergehen wird. Meine Glieder schmerzen mich von dem harten Nachtlager.
Diese Nacht werde ich nie vergessen.

Noch eine Fortsetzung. Solche Zeit nimmt ja kein Ende:
Es ist Mail!
Ich rief vorhin die Fenster auf. Da umfing mich der Dufte und hauchte mich, warme Kisse in mein Haar, auf meine Wangen. Dicht unter einem der Fenster steht ein verwahrloster, aber riesengroßer, Blütenkammer Flieder. In den alten Linden des Schulhofes flüht eine Amsel. Still und freundlich leuchtet die Kissen. Blühende Ritis, Birn- und Pfirsichbäume scheinen Begrüßungsgrüße für mich zu sein. Den Rand des Dörfchens bildet ein dunkler Wald. Aus seinen Wipfeln lugen die Türme eines Schlosses. Drüben aber — ich glaube meinen Augen nicht zu trauen — liegt majestätisch stolz die Schwanenburg der Sage.

Und dieses Gebäude, dieses Schulhaus, ist's, oder war es eine alte Burg, eine Kirche, ein Kloster —?
Ich muß mich nach frischem Bachwasser umsehen. Der Spülstein hat seinen Kran. Hoffentlich ist auf dem Hofe eine Pumpe, sonst müßte ich zum Dorfbrunnen.
Spoy, den 2. Mai 1900.

Beatriz Andre.
So. Da läßt ich wieder; heute bereits auf einem richtigen Stuhl vor einem richtigen Tisch. Beide waren ein bißchen; doch werden sie die Fäden, die ich hierzulanden gedachte, noch ausfallen. Das Altersschwache ist meist jünger, als man glaubt. Diese ehemalige Küche ist zu einem Zimmer umgewandelt und macht einen sehr freundlichen Eindruck. Kein Mensch wird in den beiden Fensterrahmen jeßs Bettstättchen — in dem mit leuchtend bunten Ratun ausgelegenen Schränken den Spülstein — in dem Sofa zwei Stühle erkennen, die ich droben auf einem Speicher gefunden habe. Von diesen Stühlen hat der eine nur dreieinhalb, der andere gar nur drei Beine. (Deswegen kann man sich darauf natürlich nicht niederlassen!)

(Fortsetzung folgt.)

MAGGI¹ Fleischbrühe 5 Würfel (1 Stange) nur noch 17 Pfg.

Aus Westdeutschland.

Im Schacht erstickt.

Dortmund, 10. Mai.

Am Montag, kurz nach 22 Uhr, wollte der arbeitslose Bergmann W. aus Dortmund-Großhildhausen aus einem wilden Kohlenkollen im Balkenwaldchen in der Großhildhauser Märl mit drei Bekannten Kohlen schürfen. Nachdem der etwa 8 m tiefe und 1 m breite Schacht abgedeckt war, kletterte der Bergmann W. ein. Seine Bekannten sahen, wie er, unten angelommen, sofort wieder aussteigen wollte, jedoch umfiel und zusammenbrach. Gleich darauf entzündete sich das Gas. Die Rettungsversuche waren erfolglos. In dem abgedeckten Schacht werden sich wahrscheinlich Grubengase gesammelt haben. Außerdem wird im Stollen Sauerstoffmangel geherrscht haben, so daß der Bergmann W. erstickte bzw. gasvergiftet wurde. In ihrer Not benutzten die Bekannten des Bergmanns den zukünftigen Landjäger, der die Dortmunder Berufsfeuerwehr alarmierte, die mit ihrem Rüstwagen und einem Krankenwagen zur Unfallstelle abrückte. Ein Beamter kletterte mit Hilfe eines Greifzuggerätes in den Schacht und konnte den Verunglückten bergen. Die sofort eingeleiteten und etwa eine Stunde durchgeführten Wiederbelebungsvorversuche blieben erfolglos.

Um das Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 10. Mai.

Die Theaterdeputation hat sich gestern nochmals eingehend mit der Frage des Seins oder Nichtseins des Stadttheaters befaßt. Die Stimmung ging dahin, daß alles getan werden muß, um zu verhindern, daß die größte Stadt Westfalens eines so wichtigen Kulturinstituts beraubt wird.

Das Ergebnis der Beratung war die Einsetzung eines kleinen Ausschusses, der die Frage der Weiterführung des Stadttheaters in eigener Regie, der Verpachtung oder der Stilllegung prüfen soll. Der Ausschuss wurde ermächtigt, erforderlichenfalls mit den zuständigen Instanzen weiter zu verhandeln. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Entscheidung durch Finanzdeputation und Magistrat noch im Monat Mai getroffen werden kann. (Wofür es ja auch Zeit wird.)

Neue Verhaftungen in der Sprengstoffaffäre.

Xagen, 10. Mai.

Am Montag wurden zehn Personen, darunter drei Frauen, in Xerloh festgenommen. Die Festnahmen erfolgten durch die politische Abteilung Ia in Verbindung mit der Xerloher Kriminalpolizei. Die Festgenommenen wurden sämtlich dem Xerloher Polizeigefängnis zugeführt. Im Interesse des Fortganges der Untersuchung können Einzelheiten noch nicht bekannt gegeben werden.

Landrat Loos nach Nienburg versetzt.

Xerloh, 10. Mai.

Landrat Dr. Loos in Xerloh ist vom Minister des Innern mit der Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Nienburg (Regierungsbezirk Hannover) beauftragt worden. Die Übernahme der Verwaltung in Nienburg soll erfolgen, sobald dies die Dienstverhältnisse in Xerloh gestatten. Da diese Verlegung auf persönlichen Wunsch des Landrats erfolgt, können seine wenigen Gegner, die ihren Wohnsitz vorwiegend in der Stadt Xerloh haben, für ihre Agitation gegen den Landrat erfreulicherweise keinen Erfolg buchen.

Der Kreis Xerloh verliert nach 12jähriger Amtszeit seinen arbeitsfreudigen und zielbewußten Leiter, dessen Wirken und Schaffen ausschließlich dem Kreise Xerloh und seiner Bevölkerung gewidmet war. Im Kreise der westfälischen Landräte wurde Landrat Dr. Loos hochgeschätzt wegen seiner Arbeitsfreudigkeit und Erfahrung, die er auf dem Gebiete der Verwaltung hatte. Der Kreis Nienburg kann beglückwünscht werden zu dieser Ernennung.

Es ist zu wünschen, daß der neue Landrat des Kreises Xerloh, dessen Ernennung in den nächsten Tagen erfolgen wird, mit fester Hand und klarem Blick eine erfolgreiche Führung des Kreises Xerloh übernehmen möchte.

Eine verhängnisvolle Schwarzfahrt.

X Cornelimünster, 9. Mai.

Bei einer Schwarzfahrt, die vier junge Leute aus Xagen am Sonntag unternahmen, kreifte der Wagen bei außerordentlich hoher Geschwindigkeit einen Baum und ging vollständig in Trümmer. Der Fahrer starb an den bei dem Unfall erlittenen Verletzungen bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Von den übrigen Insassen wurden zwei schwer und einer leicht verletzt.

Zurückbarer Unfall.

Essen, 10. Mai.

Das Opfer der in der letzten Zeit so oft ausgeführten Bezaubung von Kohlenzügen wurde im benachbarten Katernberg ein junger Mann. Er war auf dem Zug gestiegen, der von dem Nordsternhafen zur Schachtanlage 4/5 des Zollvereins fährt. Als der Zug an einen Tunnel kam, schlug der junge Mann direkt mit dem Kopf gegen die Steinmauer, so daß ihm das Genick gebrochen wurde. Der Tod trat sofort ein.

Schiffertragodie auf dem Rhein.

X Düsseldorf, 10. Mai.

Gestern nachmittags ließ auf dem Rhein in der Nähe des Umschlagplatzes Reichels der Schleppkahn 'Frank' auf der Talsperre mit einem Dampfer zusammenstoßen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Schleppkahn mitten durchs Loch und innerhalb einer Minute sank. Während es gelang, den Schiffer sowie den Matrosen und dessen Frau zu retten, wurde die auf dem Wochenschlaf liegende Ehefrau des Schiffers mit ihrem zwei Tage alten Kind mit in die Tiefe gerissen. Der Kahn liegt mitten im Strom, so daß die Schiffahrt behindert ist.

15 Jahre Zuchthaus für einen Mörder.

X Düsseldorf, 10. Mai.

Nach einstündiger Beratung verurteilte das Schwurgericht den des Mordes an der Frau Braunsdorff angeklagten Wilhelm Hanzatz wegen Totschlags

zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte, wie gemeldet, die Todesstrafe beantragt.

Neues Heim für die Polizei.

X Krefeld, 10. Mai.

Fast fünf Jahre hat Krefeld staatliche Polizei; während die Frage der Polizei-Unterkunft in der früheren Polizeipräsidium in einem künftigen Gebäude wälzt und die Stadt hat umsonst einen geeigneten Platz an, doch alle Bemühungen, zu einer Zeit, wo derartige feine Erfolge, Krefeld war nicht bei den glücklichen Städten, denen der Staat ein Präsidialgebäude schenkte. Jetzt endlich hat die Frage der Unterbringung des Polizeipräsidiums eine zufriedenstellende Lösung gefunden, indem die Stadtverwaltung das ihr gehörende, am Hauptbahnhof liegende Gebäude für die Zwecke der Polizei freimachte. Am gestrigen Montag fand die feierliche Uebergabe statt, wobei Oberbürgermeister Hüpper das Vertrauensverhältnis hervorhob, das zwischen Stadtverwaltung und Polizei herrscht, den Dank der Bürgerschaft aussprach für die überaus verständnisvolle Leitung der Polizei. Polizeipräsident Ciesewitz erwähnte, daß die altpreußische Sparpolitik und Einfachheit besonders bei der Polizei in Geltung ist, daß man sich bescheiden habe, als die Neubauten unter den Tisch fügen und daß man jetzt doch noch eine gute Lösung gefunden habe. Dieses Kameradschaft und männliche Pflichtgefühl, eine Stätte höflicher Umgangsformen, ein Obdach freistehender und aufrechter Staatsbürgererziehung, ein fester Hort des Rechtes und der Gerechtigkeit, eine feste Burg aber auch der Macht und der Autorität des Staates! Alles was hier und von hier aus geleistet, geleistet in Liebe zum Vaterland und zur Ehre der deutschen Republik! Recht ist nur noch eins zu wünschen, daß am linken Ufer der Stadt der Staatlichen Polizei errichtet in besser und billiger Weise alle Voraussetzungen für diese oft geforderte und oft geplante Konzentration der Polizeikräfte.

Ein Ehedrama.

Frau und Kind ertrinkt.

X Köln, 10. Mai.

Der Elektromonteur Schorsch stellte sich heute der Polizei mit der Selbstbegünstigung, seine Ehefrau und seinen zweieinhalbjährigen Jungen ertränkt zu haben. Die polizeiliche Nachprüfung in der Wohnung in Köln-Ehrenfeld ergab die Richtigkeit der Angaben. Frau und Kind lagen tot nebeneinander unter einem Bett. Die Tat ist wahrscheinlich auf eheliche Streitigkeiten zurückzuführen. Gegen Schorsch steht übrigens ein Verfahren wegen eines Ende Januar an seiner Frau begangenen Mordversuches. Die Eheleute sind erst seit Dezember vorigen Jahres verheiratet, das Kind stammt aus der Zeit vor der Ehe.

Im Kraftwagen verbrannt.

X Grevenbroich, 10. Mai.

Zwischen Rothausen und Hemmerden ereignete sich am Montagabend ein schweres Autounfall.

Aus Münster und dem Münsterland.

Ehungen für Oberpräsident Gronowski.

X Münster, 10. Mai.

Aus Anlaß der zehnjährigen Amtsführung brachte die Schutzpolizei für Rheinland und Westfalen in Münster unter Führung von Polizeihauptmann Dröge dem Oberpräsidenten Gronowski ein Glückwunschkund, zu dessen Gelingen auch der Chor der Schutzpolizei unter der Stabführung von Fr. W. Kranghoff Leitung. Der Oberpräsident dankte in warmen Worten für die ihm vollbrachte Ehre und betonte, daß er sich auch als Kamerad der Beamten fühle. Ihr Streben und Schaffen gelte dem Wohle der Gesamtheit des deutschen Volkes.

Oberpräsident Gronowski erhielt ferner eine ganze Reihe von Glückwünschen aus der näheren und weiteren Umgebung, besonders aus der Stadt Münster. Die Stadterverwaltung, vertreten durch Bürgermeister Schlankstein, überreichte ihrem Mitbürger einen prächtigen Blumenkranz zum Zeichen des besten Willens zu gemeinamer vertrauensvoller Zusammenarbeit. Die dem Oberpräsidenten unterstellten Staatsbehörden widmeten ihrem Chef ein herrliches Gedeck mit einer Darstellung aus dem Sauerlande. Der Vorstand der Münsterischen Zentrumsparterie gab dem Parteifreunde ebenso wie die Zentrumsparterie ihre Anhänglichkeit und Verehrung durch ausgelassene Blumenböden zu erkennen, daß man in Münster das zehnjährige Amtsjubiläum des Oberpräsidenten, das in der nächsten Beamtenschaftsfeier zu feieren besondere Beachtung zu finden pflegt, zum Anlaß herzlicher und aufrichtiger Glückwünsche nahm, sei es mehr als Worte, welche hohes Maß von Achtung sich Oberpräsident Gronowski auch in Münster erworben hat und daß man sich der Bedeutung dieser Persönlichkeit und seiner Tätigkeit in vollem Maße bewußt ist.

Wertwürdiger kleiner Denksteil.

Der Hausstube die Schlinge um den Hals geworfen.

X Münster, 10. Mai.

Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung hatte sich vor dem münsterischen Schöffengericht der Elene Ludwig A. aus Stromberg zu verantworten, der auf die Hausstube bei seiner Herrschaft nicht gut zu sprechen war, da diese sich abfällig über ihn geäußert hatte. Hierfür wollte er dem Mädchen einen kleinen Denksteil geben. An einem frühen Morgen im Monat Februar hatte die Toilettier aufgeführt und vor der Tür derselben lauwerte A. es auf. Als es die Tür öffnete, fiel A. über ihm her und warf ihm eine Schlinge über den Kopf. Instinktiv griff das Mädchen nach dem Hals und so kam es, daß ihre Hand zwischen Schlinge und Hals geriet; ein Glid für das Mädchen, denn sonst hätte der Angeklagte die Schlinge fest zugezogen. Das Mädchen führte aus Verdräufte. Das hörte der Weiser, der wenige Meter entfernt im Stall die Kühe melkte. Er hörte sich aber weiter nicht daran, sondern redete nur den Kopf aus der Stalltür und rief: Was ist da los? Darauf gab der Elene das Mädchen frei und dieses lief hilfesuchend in die Wohnküche, wo es bewußtlos zu Boden sank. Der Angeklagte konnte von Glid reden, daß das Mädchen nicht erstickt war. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er denn eigentlich mit dem Mädchen vor gehabt hätte, erklärte er, ihm nur einen Denksteil ver-

Ein aus Richtung Südlich kommender, mit drei Personen besetzter Kraftwagen stieg beim Überholen von Radfahrern mit einem Kraftwagen zusammen und geriet dabei durch Explosion des Benzintanks in Brand. Während der Chausseur — wenn auch mit lebensgefährlichen Brandwunden — gerettet werden konnte, verbrannten die beiden anderen Insassen, ein Herr und eine Dame, bei lebendigem Leibe. Der Chausseur wurde ins Krankenhaus nach Neuf geschafft.

Endlich!

X Köln, 10. Mai.

In dem bekanntlich eigenartig verzögerten Strafverfahren gegen den Abgeordneten Dr. Ley und Genossen wegen Mißhandlung des Abgeordneten Weis und des Polizeipräsidenten Baumbach ist nunmehr Hauptverfahren in letztem Instanz im beschleunigten Verfahren für den 14. Mai in Aussicht genommen.

Gefährliche Einbrecherbande verurteilt.

X Frankfurt a. M., 10. Mai.

Das Große Schöffengericht Frankfurt a. M. hatte sich in mehrstündiger Sitzung mit einer 21köpfigen Einbrecher- und Hehlerbande zu befassen, die im Taunus und in Unterfranken Geschäfts- und Ladeneinträge sowie in Bad Brückenau und in Fischbach im Taunus Einbrüche in die dortigen Postanstalten verübte. Unter den Angeklagten, die zum Teil mit langjährigen Zuchthausstrafen vorbestraft waren und letzten Zeit eine Rolle gespielt hatten, befand sich auch ein mittelgroßer Mann, in dessen Wohnung sich auch eine Handlungsbühne befand, in der die Angeklagten den Abzug der gestohlenen Güter vorstellten organisiert.

Das Gericht verurteilte gestern die Führer der Bande, den Kellner Schuchler, den Arbeiter Schröder und den Monteur Jerke zu Zuchthausstrafen von vier bis sechs Jahren und verhängte gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von einem bis fünf Jahren. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Neues Verfahren gegen Frau Dr. Kienle.

X Frankfurt a. M., 10. Mai.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat der Untersuchungsrichter gegen die seit einiger Zeit in Frankfurt praktizierende Ärztin Frau Dr. Kienle die Voruntersuchung wegen Verleitung und fahrlässiger Tötung eröffnet. Frau Dr. Kienle wird beschuldigt, an einem 17jährigen Mädchen im fünften Monat der Schwangerschaft einen verbotenen Eingriff vorgenommen und durch fehlerhafte Behandlung eine Bauchfellentzündung mit nachfolgendem Tode verursacht zu haben. Das Voruntersuchungsverfahren richtet sich zugleich gegen einen 23jährigen Handlungsgehilfen, der der Anstiftung zur Abtreibung beschuldigt wird.

Bermalte Leiche gefunden.

X Donauwörth, 10. Mai.

An der Einmündung des Bielefelder Gleises in das münsterische Gleis zwischen Wold Hüne und Hasbergen fanden Eisenbahnbedienstete eine vom Juge vollkommen germalte Leiche. Ein entgeltliches Identifizierungsergebnis liegt noch nicht vor. Man weiß nur, daß es sich um einen jungen Mann namens Karl Dreier handelt. Auch ist noch unbekannt, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Abtei Gerlede wird erweitert.

X Coesfeld, 10. Mai.

Der zwischen Coesfeld und der Ludwigshafen-Billerbecker um die Jahrhundertwende errichtete Abtei Gerlede, ursprünglich als riesige quadratische Gebäudemasse mit Innenhöfen geplant, konnte infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse nur zum Teil ausgeführt werden. Nur ein Viertel ist von den Benediktinern im romanischen Stil in Sandstein ausgeführt. Die Bedeutung der Abtei und die Zunahme des Verkehrs zwischen den Mönchen und der Laienwelt zwingen jedoch zweckmäßigerweise Flügel anzubauen, der den Haupteingang von Abtei und die Gaiträume enthalten soll und aus ebenerdiger Sandsteinverblendung als saarartiger Flügel mit Eckturm in moderner Architektur dem Hauptbau angegliedert wird.

2 Jahre Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechen.

X Coesfeld, 10. Mai.

Gegen den Arbeiter Otto Kor. aus Coesfeld wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen in drei Fällen an Kindern unter 10 Jahren eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren Zuchthaus verhängt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit hinter verschlossenen Türen statt. Das Schöffengericht erließ gegen den wegen Fluchtverweigerung sofortigen Haftbefehl. Der Angeklagte erklärte, daß er gegen das Urteil Berufung einlegen werde.

Wegen Raubes vor dem Coesfelder Schöffengericht.

X Coesfeld, 10. Mai.

Wegen Raubberaubes werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt der Stukteur Johann Sch. und dessen Sohn der Wäldschreiner Martin Sch. aus Coesfeld. a. J. im Gerichtsgefängnis Coesfeld in Untersuchungshaft. Beiden Angeklagten wird vorgeworfen, am 5. Februar 1932 in Wold in Holland, unweit der deutschen Reichsgrenze gemeinschaftlich handelnd einen Raubüberfall ausgeführt zu haben und zwar, indem sie sich bei der Tat eines Revolvers bedienten. Das Raubhaus Raumerd liegt unweit der deutsch-holländischen Grenze. Am 5. Februar 1932 gegen Abend erschienen 2 Leute in dem Gehäuft, gingen gleich durch den Laden in die Küche, in der sich der etwa 71 Jahre alte Raumerd und dessen Frau, die Tochter, das Dienstmädchen, ein Knecht und mehrere Kinder befanden. Beide Räuber zogen eine Pistole und bedrohten: „Alles fügen bleiben und sich ruhig verhalten. Wir müssen Geld haben.“ Der ältere der beiden hielt die Leute mit der Pistole in Schach, der jüngere begab sich in den Laden, holte die Kassen aus und reichte das Geld ein, dann durchsuchte er sämtliche Anwesenden körperlich nach Geld, fand aber nur bei der alten Großmutter ein leeres Portomonnaie. Schließlich befahlen beide noch, alles was da los? Darauf gaben die beiden Räuber frei und dieses lief hilfesuchend in die Wohnküche, wo es bewußtlos zu Boden sank. Der Angeklagte konnte von Glid reden, daß das Mädchen nicht erstickt war. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er denn eigentlich mit dem Mädchen vor gehabt hätte, erklärte er, ihm nur einen Denksteil ver-

Zweimal auf die Treppe. Als die alte Frau Raumerd ihm darauf zurückgeben wollte und die Kasse aufhob, zog der Räuber eine Pistole und griff in die Kasse hinein. Die erschrockene Frau lief weg und rief um Hilfe. Diesen Augenblick benutzte der Räuber, um unter Mitnahme des Geldes zu verschwinden. Er schwang sich auf sein Rad und eilte der nicht weit entfernten Grenze zu. Unterwegs verlor er 2 auf dem Felde arbeitende Holländer ihm den Weg abzuschneiden. Das gelang ihnen aber nicht. In einer Entfernung von ungefähr 20 Meter rasche der Räuber an ihnen vorbei, noch ehe sie den Weg vom Felde her erreicht hatten. Dieser letzte Fall wird Martin Sch. zur Last gelegt. Zur heutigen Verhandlung sind eine ganze Anzahl Zeugen geladen. Die holländischen Zeugen befanden sich übereinstimmend, daß sie beide heutigen Angeklagten wiedererkannten, besonders den alten Sch., der große lebende Augen und einen weißen Schnurbart hat. Die Angeklagten versuchten mit aller Anstrengung, den Mißbetrug anzutreten. Dafür sind mehrere Entlastungszeugen geladen, die befunden sollten, daß in diesen Fällen um die fragliche Zeit die Angeklagten in Besold mit vertriebenen der Zeugen gesprochen haben, bzw. von anderen gesehen sind. Die Zeugen befanden aber mehr oder weniger unsicher. Da 2 Zeugen heute nicht erschienen sind und die Angeklagten das Vernehmung dieser beiden Zeugen befehlen, beschließt das Gericht, die Verhandlung zu verlegen und am Donnerstag fortzusetzen. Alles in allem, bis jetzt steht der Stern für die Angeklagten noch recht ungünstig. Es müßte denn durch die Vernehmung dieser beiden Zeugen noch Entlastendes zu Tage treten.

X Münster, 10. Mai. Erzbischof Johannes, der am Donnerstag sein 70. Lebensjahr vollendet, ist seit einigen Tagen an Rheumatismus erkrankt. Erzbrüderliche gibt seine Erkrankung zu Bedenken keinen Anlaß. (Der Herr Erzbischof möchte seinerlei äußere Feier dieses Tages, den er nur ganz still zu verbringen wünscht.)

X Münster, 10. Mai. Flucht aus dem Zentrum? Städt. Dr. Strider, der den Vorsitz in der Zentrumsfraktion niedergelegt hat, teilt uns mit, daß die Behauptung der nationalsozialistischen Presse, sein Schritt sei eine Flucht aus der Zentrumsparterie, glatt erfunden ist. Im Gegenteil werde er nach der Niederlegung einiger Ämter, die besonders zeitraubend waren, in Partei und Fraktion noch mehr Zeit als bisher dem Kampfe für die katholische Politik widmen können.

X Münster, 10. Mai. Der Generalmusikdirektor nimmt das Urteil nicht an. Wie uns mitgeteilt wird, erklärt sich Generalmusikdirektor Dr. v. Alpenburg mit dem gegen ihn vom Amtsgericht Münster verhängten Urteil wegen Verleitung nicht einverstanden. Gegen das Urteil werden sofort Rechtsmittel geltend gemacht, da sich der Beflagte einer Verleitung nicht schuldig gemacht zu haben glaubt, sondern vielmehr der Ansicht ist, im Sinne des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) gehandelt zu haben.

X Münster, 10. Mai. Gymnasialprofessor Niemann f. Mag. Prof. Josef Niemann, der seit Oktober 1901 am Pausinischen Gymnasium als Oberlehrer und Studienrat tätig war, ist am Montag mittags gegen 12 Uhr an den Folgen einer plötzlich aufgetretenen Blinddarmentzündung gestorben. Josef Niemann wurde am 15. April 1867 in dem Baumbergerbischchen Hof in geboren, 1892 zum Priester geweiht und trat nach dreißigjähriger Tätigkeit als Mitglied des Lehrkörpers des alten Pausinums im vergangenen Jahre in den Ruhestand. Es mag noch erwähnt sein, daß er als Jubel Synodalis im Bischöflichen Hofamt amtierte. Sein Hinscheiden wird all denen, die die fernste Gestalt dieses gewissenhaften Lehrers gekannt haben, eine schmerzliche Nachricht bedeuten.

X Münster, 10. Mai. Ungebeteter Festbetrag. Die Amtsvertretung des Amtes Bedum hatte sich mit dem Sausplan des Amtes und dessen Genehmigung und Festlegung zu befassen. Einleitend ging Bürgermeister Eidenheide in längeren Ausführungen auf den Etat und dessen einzelnen Abschnitte ein und brachte den Beweis, daß bei der Aufstellung des Etats die höchstmögliche Sparsamkeit durchzuführen ist. Auf der Ausgabe Seite sind radikale Kürzungen durchgeführt worden. Einmütig wurde von der Vertretung beschlossen, daß weitere Abstriche unmöglich wären. Der Etat der Amtsvertretung liegt im Vergleich zum Vorjahre insofern anders aus, als die für die Ausgaben nach den neuesten Bestimmungen von den Gemeinden auf die Amtsvertretungen übertragene sind. Der Zweck dieser Maßnahme ist wohl der gewesen, daß die von Tag zu Tag steigenden Wohlfahrtskosten auf breitere Schultern verteilt werden sollen. Als dann wurde der Etat einmütig in Einnahme und Ausgabe auf 167.500 M. festgelegt. Der Amtsalienbeitrag stellt sich auf rund 72.000 M.; er soll aufrechterhalten werden durch Umlage der Gemeinden in Höhe von 30 Prozent, durch 38,96 Prozent der Realsteuer, durch 30 Prozent des ganzen Landesbeitrages. Diese neue Umlage dürfte leicht mit Ausnahme der für die Ausgaben ihrer Deckung finden. Weiter beschloß die Amtsvertretung, zur Deduktion der für die einzelnen Gemeindevertretungen die Unterstellung dieser Kosten nach Maßgabe des in ihnen entfallenden tatsächlichen für die Ausgaben vorzunehmen. Trotzdem verbleibt auch dann ein ungebeteter Festbetrag von über 5.000 M.

X Heessen, 10. Mai. Die Kasse des Abgewiesenen. In der heiligen Arbeiterkolonie rächte sich ein Bräutigam, von Eifersucht getrieben, an seinem Rivalen und stellte ihn in Gegenwart des Mädchens zur Rede, um ihn schließlich im Laufe einer Aussprache mit einem Knüttel deartig zu bearbeiten, daß der Rival mit schweren Verletzungen, darunter einer Rippenverletzung, ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Mädchen, das den Bräutigam abgewiesen hatte, erstattete Anzeige bei der Polizei.

X Delde, 10. Mai. Der älteste Einwohner des Kreises Bedum gestorben. Der Gutsbesitzer B. Böckel aus der Bauerschaft Hölde bei Vellern ist im Alter von 99 Jahren gestorben. Damit hat der Schöpfer den ältesten Einwohner des Kreises Bedum zur großen Arme abgerufen. Der Verstorbenen stammte aus einem uralten Bauerngeschlecht aus Vellern. Er war bis vor seinem Tode noch gesund und rüstig.

X Coesfeld, 10. Mai. Verurteilter Malschmuggler. Das erweiterte münsterische Schöffengericht verurteilte heute den Gerledehändler August T. wegen Bandenschmuggels zu drei Monaten Gefängnis, 400 Mark Geldstrafe und 500 Mark Werterlag. Der Angeklagte hatte im Dezember 1930 7200 Klg. Mais nach Deutschland eingeschmuggelt. Er war mit seinem Kraftwagen dem Lastwagen vorausgefahren und hatte ausgetauscht, ob die Luft rein war. Dann war der Lastwagen gestoppt. Der Angeklagte, der beiführte, wegen eines gleichen Falles oder vorbestraft war, wurde in der Hauptphase durch die Aussagen holländischer Beamter überführt.

X Greven, 10. Mai. Ueber 50.000 Mark Festbetrag. Der jetzt ausliegende Haushaltsvoranschlag der Gemeinde Greven weist ein Defizit von über 50.000 Mark auf. Da die Grundbesitzer den Landesdurchschnittspreis bereits erreicht haben und eine weitere Erhöhung der Bürgersteuer nur geringe Beträge einbringt, weiß man zur Zeit noch nicht, wie das Defizit gedeckt werden kann.

Wetterausichten für Mittwoch:

Ueberwiegend hart wolkig, stellenweise mit Regen meist in Schauern, später zeitweise anhaltend, noch keine Temperaturänderung, frische westliche bis nordwestliche Winde. Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Wetterlage ändert sich, aber zunehmende Wetterberuhigung.

Die Vertreter der kath. Arbeiter tagten.

Eine glänzend verlaufene Tagung. — Aktives Leben auf der ganzen Linie. — Stellungnahme zu den Landtagswahlen. — Kritik an der Haltung des Bauernvereins. — Hervorragende Arbeit in der Werkjugend. — Aus Verteidigung zum Angriff.

— Borken, 9. April.

Der Bezirksverband Borken der kath. Arbeitervereine hatte am Sonntag seine Delegierten zum Delegiertentag ins kath. Arbeitervereinshaus nach Borken geladen. Die Delegierten aller Vereine waren in großer Zahl erschienen. Ein Zeichen dafür, daß gerade in der heutigen Zeit angesichts der Ereignisse der letzten Wochen das Interesse wach ist, andererseits aber auch die Notwendigkeit erhöhter Aktivität erkannt wird. Der Verlauf der Tagung zeigte deutlich, daß die kath. Arbeiterbewegung erkennt, was die Stunde gefordert hat. Wenn auch die wirtschaftliche Lage der Arbeiterfamilie und die Not, in der Tausende von Arbeiterfamilien sich befinden, auf der Tagung zum Ausdruck kam, so stand doch im Vordergrund der ganzen Tagung der Wille, trotz Not und Schwierigkeiten zusammenzukommen und nicht nur das zu halten, was in der katholischen Bewegung vorhanden, sondern es weiter auszubauen. Angesichts des Bestehens radikaler Organisationen, jetzt gerade in kath. Gegenden Verwirrung zu stiften und Mitglieder zu gewinnen, ist diese Einstellung des Delegiertentages doppelt zu begrüßen. Wir hoffen, daß auch diese Tagung entsprechend der Bedeutung, die gerade der kath. Arbeiterbewegung als stärkste Stütze des katholischen Lebens und treuester Teil der Zentrumsparlei heute zukommt, stärke die Aktivität ausstrahlt.

In den Vormittagsstunden hatte sich bereits der Bezirksauschuß mit wichtigen organisatorischen und finanziellen Fragen beschäftigt, ebenso hatten sich die Werkjugendleiter der einzelnen Gruppen zu einer Sonderberatung zusammengefunden zur Besprechung des Sommerprogramms, Veranstaltung von Rundreisen, Vorträgen, Besuchen von Jugendheimen, Bannern, Plakaten u. a. Besonders von der Werkjugend wurde der Vorschlag gemacht, die Bewegung im nächsten Jahre vorwärts zu treiben. Gerade die Begeisterung der Jungen zur Arbeiterlandeskasse berechtigt zu den besten Zukunftsaussichten.

Bezirkspräsident Kaplan Mertens

eröffnete um 1 Uhr den Delegiertentag und konnte die Vertreter aller Vereine mit Ausnahme von Wesele begrüßen. In seinen Begrüßungsworten wies er darauf hin, wie sehr es jetzt darauf ankomme, angesichts der Tatsache, daß wir uns an einer Zeitenwende befinden, wo alles zusammenbricht und Neues im Werden ist, wo alte Bewegungen vergehen und neuen Platz machen, wo die christlichsozialen Bewegungen ungeheuer an Ausdehnung gewinnen, eine starke, mit erhöhter Aktivität arbeitende katholische Bewegung zu haben. Begeisterte Worte wendete er der Jugend zu, daß sie den Ruf der Zeit verstanden habe. Es heiße heute, der Jugend weitestgehende Betätigungsmöglichkeit zu geben, insbesondere diese Jugend in ihrem idealen Willen weitestgehend zu unterstützen und sich selbst wie die Jugend mit jugendlicher Begeisterung für unsere Bewegung einzusetzen. Worte des Dankes richtete der Bezirkspräsident an alle, die in der Bewegung so selbstlos mitgearbeitet haben.

Zum Leiter der Tagung wurde Herr Theo Benning (Borken) gewählt, der auf Grund seiner Erfahrung als Vorsitzender des großen Arbeitervereins St. Paulus sich seiner Aufgabe glänzend entledigte. In einem würdevollen Referat legte er dar:

Arbeiterführer Jakob

die Entwicklung der Bewegung unter Berücksichtigung aller Ereignisse wirtschaftlicher und politischer Art, insbesondere derjenigen seit dem letzten Delegiertentag im Herbst 1931, dar. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes:

Der letzte Delegiertentag im Herbst 1931 fand unter der bangen Sorge um den kommenden Winter. Heute ist festzustellen, daß, Gott sei Dank, die Verhältnisse nicht eingetroffen sind und wir den Winter verhältnismäßig gut überstanden haben. Wir haben Wochen des stärksten Kampfes hinter uns. Als Arbeiter und auch als Katholiken waren wir dem stärksten Druck ausgesetzt, einem Druck, der, wenn nicht alles täufelt, noch eine Steigerung erfahren wird. Rundgebungen gegnerischer Organisationen lassen darauf schließen:

Je größer der Druck, je größer die Macht der Gegner, um so bedeutungsvoller ist unsere Aufgabe, und je wichtiger unsere Aufgabe, um so geschlossener und aktiver muß unsere Bewegung sein.

Wir können und werden unsere Aufgabe nur erfüllen, wenn wir mit starker Begeisterung auf Grund der Erkenntnis der Wichtigkeit dem Schlagwort entgegenarbeiten und aus dem starken Glauben an die uns tragenden Ideen uns für eine starke geschlossene katholische Arbeiterbewegung einsetzen. Wir stehen im einem gewaltigen Ringen. Indem sie die Not zum Bundesgenossen machen, versuchen radikale Bewegungen, auf die Arbeitslosigkeit der Masse spekulierend, Tatsachen verzerrend, den Staat zu unterminieren und zu zerstören. Anstatt Dienst an der Gesamtheit will man Herrschaft, Diktatur einer Partei über das Volk.

Die Schuld des Systems ist ein Schlagwort, das Millionen Köpfe verwirrt hat. Wirtschaftlich leiden alle Staaten, und das ist es ganz gleich, welches System am Ruder ist. Wenn schon Fehler gemacht sind, gilt das in noch härterem Maße von der Privatwirtschaft. Es ist ein mühsames Beginnen, den Schulden zu suchen. Alle haben über die wirtschaftlichen Möglichkeiten hinaus gelebt und es ist schwer, sich heute den gegebenen Notwendigkeiten anzupassen. Wir müssen den Mut haben, ja zu sagen zu Unvermeidlichem.

Kulturpolitisch ist die Basis des Christentums außerordentlich geworden. Als festgelegter Stand ist aus dem letzten Entscheidungskampf nur die politische Vertretung des katholischen Volkes übrig geblieben. Das Zentrum ist die einzige Partei, die als christliche Partei angesprochen werden kann. Und der Katholizismus ist heute der einzige Damm gegen Sozialismus und Liberalismus von rechts und links.

Die Entscheidungen der letzten Wochen bedeuten eine nicht ernst genug zu nehmende Mahnung an Priester und Laien. Kampf der Weltanschauung und der Autoritätslosigkeit muß im Vordergrund stehen.

Unter dem Schlagwort: „Religion und Kirche haben mit Politik, mit Wirtschaft nichts zu tun“ vertritt man das Christentum aus dem öffentlichen Leben auszuschalten. Entscheidungen der Bischöfe werden nicht anerkannt.

Sitte und Sittlichkeit werden als relative Begriffe behandelt. Wir stehen im stärksten Kulturkampf, im Kampf der Weltanschauungen. Alles andere ist diesem Kampf untergeordnet. Fort mit allem Verwaghen, Verwahrlosten! Weg mit dem Neutralismus! Entweder warm oder kalt. Keine katholische Front, das ist die Forderung der Stunde. Heraus aus der Verteidigung, Uebergang zur Offensive lautet die Parole.

Kath. Arbeiter stehen zur Kirche, zum Staat, zur Zentrumsparlei. Wir wollen eine klare Linie im öffentlichen Leben. Sonderwünsche haben sich diesem großen Teil untergeordnet. Stärkstens verurteilt werden muß die Verfechtung in der Bauernvereinszeitung vor den Bauernwahlen, wo gegen die Wahl der Zentrumsliste Stimmung gemacht wurde, die dem Zentrum und der kath. Bewegung sehr geschadet hat. Die Wahlergebnisse zeigen, daß gerade auf dem Lande gegenüber 1930 bei dem Zentrum schärfst gewährt und dem Nationalsozialismus die Stimmen zugesprochen sind. Die kath. Arbeiterfrage regnet sich zu den treuesten und bewährtesten Anhängern der kath. Kirche und der Zentrumsparlei. Die katholische Arbeiterbewegung, die die Bedeutung der katholischen Arbeiterbewegung in anderen Ländern tritt heute besonders deutlich in die Erscheinung. Das ist keine Ueberheblichkeit, sondern eine Tatsache, die uns besondere Verantwortung auferlegt. Wir müssen alle Kräfte anstrengen, um kath. Menschen zu halten und zu gewinnen. Es darf keinen Stillstand geben. Vorwärts trotz allem! Wir haben vieles getan in letzten Jahren, besonders im letzten Winter. Weitere, verstärkte Arbeit ist notwendig. Der Kampf geht weiter. Die kath. Arbeiterbewegung wird zeigen, daß sie den Kampf nicht scheut.

Anschließend gab der Redner den

Jahresbericht,

aus dem hervorgeht, daß trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage die Bewegung sich zahlenmäßig gehalten hat. In den meisten Vereinen ist man noch mit der Werbearbeit, die schon seit Monaten dauert, beschäftigt. Es zeigt sich, daß bei gutem Willen noch ein gutes Feld für die Arbeitervereine zu besetzen ist. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ muß noch stärker in verschiedenen Vereinen Eingang finden. Die Werkjugend zeigt auf Grund des hervorragenden Bezirksjugendführers Teriete eine gute Entwicklung. Durch Exerzitien und Einteilung gingen im letzten Jahre 1350 Personen, die durch die Bezirksjugendleiter unter-

führt wurden. Auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege wurde im letzten Winter von den einzelnen Vereinen und auch vom Sekretariat hervorragendes geleistet. Durch das Sekretariat wurde in 2636 Fällen Austunft erteilt und 542 Schriftsätze angefertigt. 65 Sprechstunden wurden auswärtig abgehalten. 342 Versammlungen, Kurse und Konferenzen wurden durch den Sekretär wahrgenommen und von ihm 138 Vorträge gehalten. Der Postverkehr belief sich auf 1910 Eingänge und 5275 Ausgänge. Nach weiteren Darlegungen über Kassenerhältnisse, Beitragsfragen usw. konnte der Referent zum Schluß mit Recht feststellen, daß angesichts der Gesamtanlage die Lage des Bezirks durchaus gut sei und dazu berechtigt, mit stärkster Zuversicht der Zukunft entgegenzusehen.

In einer ausgiebigen

Aussprache,

an der sich vor allem die Vertreter der Vereine Borken, Stadthagen, Coesfeld, Bielefeld und Dinslaken beteiligten, wurden die Ausführungen des Referenten ergänzt und unterstützt und in Zweifelsfragen Aufklärung geschaffen. Fragen betr. Exerzitienkassen, Ueberführung der Jugendlichen aus den Jugendvereinen zu den Standesvereinen, unsere Stellung zu Mitgliedern der nationalsozialistischen, Stahlhelms- und der Kaffhäuser-Bewegung, insbesondere auch zu den Wahlen zum preussischen Landtag, wurden abgelehnt. Einmütig kam zum Ausdruck, daß Angehörige der nationalsozialistischen Bewegung und des Stahlhelms, die für diese Bewegungen eintreten und durch Abgehen sich als deren Anhänger zu erkennen geben, nicht in den kath. Arbeitervereinen geduldet werden können.

Bezüglich der Landtagswahl wurde bedauert, daß der Abgeordnete Jakob nicht wiedergewählt ist, und mit starker Entrüstung das Vorgehen des Bauernvereinsorgans verurteilt, weil man, nachdem man die Bauernmandate und zwar ausschließlich aus den Bauernvereinen an sicherer Stelle untergebracht hat, diese Parole auszusprechen, worauf der Anfall des 9. Mandats zurückgeführt werden müsse. Es wurde als notwendig erachtet, daß in den zukünftigen Jahren zu diesen Vorgängen ein deutliches Wort geredet wird.

Sodann wurden die Anträge der Arbeitervereine Anhalt und Dinslaken verhandelt und erledigt. Mit einem kurzen Schlußwort des Bezirkspräsidenten, in dem er zur stärksten Aktivität aufrief, fand die gut verlaufene Tagung ihren Abschluß.

Noch keine Besserung der Gesamtlage.

Dereinzelte saisonmäßige Belebung. — Größere Rufen-Aufträge für die Großeisen-Industrie.

Bericht der Niederrheinischen Industrie- u. Handelskammer Duisburg-Wesel über die Wirtschaftslage im Monat April 1932.

In der Gesamtlage der Wirtschaft des Kammerbezirks ist keine grundlegende Besserung festzustellen. Im Bereich der Amtsgerichtsbezirke Duisburg, Ruhrort und Hamborn wurde im Monat April 1 (Konkurs März 2) eröffnet. Mangels Mängel wurden 0 (1) abgelehnt. Verleihungsverfahren wurden 3 (4) eröffnet und wie im März kein Verfahren abgelehnt. In den übrigen Amtsgerichtsbezirken der Kammer wurden 2 (1) Konkurse und 0 (0) Verleihungsverfahren angenommen und kein Verfahren abgelehnt. Gutachten über Verleihungsverfahren wurden bis zum 28. April von der Kammer 5 erteilt.

Kaffee Hag dient der Gesundheit, aber Sie zahlen nur für den Genuß. Kaffee Hag und Qualität sind eins.

Die Wagenstellung der Reichsbahn im Kammerbezirk betrug in der Zeit vom 26. März bis 25. April 32 845 Wagen gegenüber 35 645 Wagen in der Zeit vom 26. Februar bis 25. März 1932.

Im einzelnen ist folgendes zu sagen:

Nachdem die Frühjahrslage auf dem Eisenmarkt ausgeglichen ist und die Nachfrage in Hausbrandhöfen weiter nachgelassen hat, wurde die Marktlage im Kohlenbergbau wiederum schwieriger.

Die Marktsituation in der Großeisenindustrie gestaltet sich während der Berichtszeit uneinheitlich. Während in einigen Produkten nach wie vor ein äußerster Mangel herrscht, so ist ein Rückgang in der Beschäftigung eintrat, war bei anderen eine gewisse Belebung nicht zu verkennen.

Im Rohstoffgeschäft trat auf dem Inlandmarkt wegen der ungenügenden Beschäftigung der Inlandabnehmer keine Besserung in der Absatzlage ein.

Auf dem Halbzugsmarkt im Inland war gegen Monatsende eine gewisse Steigerung des Absatzes nicht zu verkennen, auf die sich insbesondere die erwähnten Russenaufträge gütlich auswirkten.

Das Formeisenmarkt im Inland ließ bei verstärkter Zurückhaltung des Handels weiter sehr zu wünschen übrig.

Der Stabeisenmarkt im Inland vermochte sich nur wenig im Vergleich zum Vormonat zu bessern.

Während für leichte Oberbaustoffe sich im Inland keine Belebung erkennen ließ, war der Auftragsstand aus dem Ausland, der zu Beginn des Monats noch stark zurücklag, gegen Ende der Berichtszeit etwas besser, ohne jedoch zufriedenstellend zu sein. Der Auftragsbestand in schweren Oberbaustoffen für das Inland verringerte sich infolge Abflusses des zwischen dem Stahlwerkverband und der Reichsbahn geschlossenen Lieferungsvertrages am 31. März ganz erheblich.

Im Bandblechmarkt hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. In Großblechen hielten sich die aus dem Ausland stammenden Auftragsbestände in den bisherigen bescheidenen Grenzen. Auch in Mittelblechen lag das Inlandgeschäft noch immer darnieder und brachte wenig Arbeit. Auf dem Feinblechmarkt war eine leichte Belebung erkennbar. Das Inlandgeschäft in Stahlröhren war wieder sehr ruhig.

Eine Steigerung des Auftragsbestandes erfolgte in Waldrohr, was jedoch in erster Linie darauf zurückzu-

führen ist, daß die Monate März und April im Inland und im europäischen Export Sommermonate sind, in denen im allgemeinen Höchstzahlen erreicht werden.

Auf dem Gebiet der Werkstoffherstellung war das Geschäft in Lokomotiven, Tender- und Wagenabfahnen sowie in Radreifen unbeeinträchtigt.

In der Zinn- und Zinkindustrie wurden die Betriebe in bisheriger Weise in eingeschränktem Umfang fortgeführt.

In der Metallbaugewerbeindustrie ist die im letzten Bericht verzeichnete Belebung wieder abgeebbt.

Die Gesamtlage der Maschinenindustrie hat sich im April infolge einiger größerer Auslandsaufträge etwas gebessert.

Die allgemeine Lage im Eisen- und Brückenbau ist im großen und ganzen die gleiche geblieben wie im Vormonat.

Auch bei den Schiffswerften hat sich die Geschäftslage nicht wesentlich geändert.

In der Farbenindustrie hat sich infolge Ausbleibens der erwarteten saisonmäßigen Belebung die Geschäftslage Lage wieder verschlechtert.

In der Lage des Baumarktes war gegenüber dem Vormonat eine Abänderung nicht zu erkennen.

Die Industrie der feuerfesten Steine verzehnfacht gegenüber dem März einen Rückgang in der Produktion.

In der Kies- und Sandsteinindustrie hat sich im April der Bestand saisonmäßig belebt; er lag um 50 Prozent höher als im Monat März, jedoch im Vergleich zum vorigen Jahre höchstens in Höhe von 50 Prozent des damaligen Aprilbestandes.

In der Sägenindustrie und im Holzhandel hat sich die im März einsetzende Belebung im April weiter verstärkt, so daß die Holzwerke besser beschaffen sind, allerdings bei noch nicht zufriedenstellendem Umsatz.

In der geschäftlichen Lage der Zelluloseindustrie gegenüber dem Vormonat keine Abänderung zu verzeichnen. Auch sind im Margarinegeschäft besondere Veränderungen nicht eingetreten.

Die Tabakindustrie verzeichnete in der ersten Hälfte des Monats April eine kleine Belebung.

In der Fleischwarenindustrie war das Geschäft im April ziemlich ruhig. Die Preise für Schweinefleisch und Fertigwaren waren fast unverändert. Bei großem Angebot und Schleuderpreisen gestaltete sich der Absatz recht schwierig.

Im Brauereigewerbe hat sich die Bierfermentation bislang nicht abflächend ausgedehnt; der Absatz ist sogar stark rückläufig gewesen. Das Geschäft im Mineralwasserhandel lag infolge der unregelmäßigen Witterung sehr still.

Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt ist eine nicht ganz einheitliche Tendenz festzustellen. Die Weltmarktpreise für Weizen haben im Laufe des Berichtsmontats etwas mehr als im Vormonat geschwankt. Die Leistungsfähigkeit aller Ueberbaugebiete für Futtermittel war nach wie vor sehr gering. Die Preise für Mais hat sich auch im letzten Monat nicht verändert. Was die Mühlenindustrie anlangt, so hat die Ungewißheit über die seitens der Regierung zu treffenden Maßnahmen bezüglich der Vermahlung von Weizen in den kommenden Monaten bis zur neuen Ernte und über die Abgabe von Ruffentragern das Mehlgeschäft fast zum Erliegen gebracht.

Die Lage im Druckerzeugnis war auch im Einzelhandel hat sich gegenüber dem Vormonat in ihrer Tendenz nicht geändert.

In der Verfeuerung auf dem Rhein ist im Monat April eine grundlegende Besserung nicht eingetreten.

Turnen / Sport / Spiel

Turnverein Phönix.

Das Spiel gegen die Bienerhorfer brachte der ersten Mannschaft eine angelegte Ueberraschung. Man hatte den Gegner doch etwas unterschätzt und trat mit einer Reihe schlechten Toren an. Dazu hatte der Gegner noch einen schlechten Tag und so kam es, wie es kommen mußte. Phönix geht zwar erst in Führung, aber die Bienerhorfer spielen ganz auf Sieg und vermögen dank ihres Eifers sogar ein 4:1-Verhältnis herauszuholen. Phönix kann zwar ein zweites Tor aufstoßen, aber der Gast weiß den Vorprung geschickt zu verteidigen und alle weiteren Angriffe des Phönix vereins zu unterbinden. Die 1. Jugend landete auf Bienerhorfer Platz einen verdienten 4:0-Sieg.



Spielergebnisse 1. — Friedrichsfeld 1. 3:2.

Es wurden in diesem Spiel auf beiden Seiten nur mäßige Leistungen gezeigt. Der Sieg der Friedrichsfelder ist als glücklich zu bezeichnen. Bei den weiteren Aufstiegsspielen darf man etwas mehr Kampfesgeist zeigen, sonst könnte es Ueberraschungen geben.

Wald 1. — Friedrichsfeld 1. 1:4.

Athebe 2. — Wald 2. 2:3.

Athebe 2. — Wald 2. 1:0.

Eintracht 1. — Eintracht 1. 1:0.

Durch diesen Sieg hat sich Eintracht Borken den Aufstieg gesichert.

Sportfreunde 97 D. J. A.

Am Freitagabend 8.30 Uhr ist Spielerversammlung. Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwartet. Das reichhaltige Fußballprogramm für die Pfingsttage wird besprochen.

Turner und Ballspieler.

Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß es gelungen ist, die erste Mannschaft des mehrmaligen Gau- und Gruppenmeisters, Adler Westhof, sowie einen 1. Jugend für den ersten Pfingsttag noch hier zu verpflichten.

D. J. A. Athebe.

Adler Westhof und B. J. A. Athebe als Gäste in Athebe.

Mit einer sportlichen Delegation wird die hiesige D. J. A. Abteilung an den Pfingsttagen ihre Anhänger überführen. Ist es ihr doch gelungen, die Gau- und Gruppenmeisterschaften und Teilnehmer an den Rhein-Meier-Endspielen, Adler Westhof und B. J. A. Athebe, für die beiden Feiertage zu verpflichten. Sicherlich sind die Athebe den Gästen in spielerischer Hinsicht nicht gewachsen, aber es werden doch sehr schöne Spiele zu erwarten sein.

Radsporn

Gerdard Reintjes (R. V. Westhof) und Willy Urech (R. Sp. Club 1925) Bezirksmeister im 1.er Streckenfahren.

Der Bezirk Borken ließ am Sonntag die Meisterschaft im 1.er Streckenfahren zum Austrag gelangen. Am der Seniorenklasse stellten sich von 18 gemeldeten Fahrern 17 dem Starter. Punkt 9 Uhr wurden die auf der Werther Straße abgefahren. Bis Halbzeit blieb noch alles zusammen. Hinter Reintjes mußte Nobes als erster absteigen wegen Pedalproblems. Trotz der jetzt einsetzenden Regen blieb doch alles zusammen. Hinter Urech mußten die Fahrer absteigen und das wegen Defekt aufgeben. Die Spitzengruppe besteht jetzt aus 13 Mann. Am Freudenberg ist es nun hagen, der weg. Reintjes hat die Spitze allein lassen muß. Eiting und Gerdas sind inzwischen auch abgefallen. Im letzten Tempo geht es auf Reintjes zu. Hier hat Meyer Kettenknoten. Die Spitzengruppe ist jetzt auf 9 Mann zusammengeschmolzen. Gerdas hat ebenfalls Kettenknoten. Er kann aber die Spitzengruppe nach hartem Ringen wieder einholen. Die nun wieder aus 9 Mann bestehende Spitzengruppe strebt im schnellsten Tempo dem Ziele zu. Nach hartem Kampf gewinnt Reintjes im Endspurt vor Hoopes, Quimbach und Hengelbrod.

Ergebnis:

(Strecke: 96 Km., Zeit: 3:09.05 Std.)
1. Gerdard Reintjes (R. V. Westhof), 2. Willy Urech (R. Sp. Club 1925), 3. Hermann Quimbach (beide R. V. Westhof), 4. Peter Hengelbrod, 5. Bernh. Jansen (beide R. Sp. Club 1925), 6. Kurt Gerdas, 7. Franz Meyer, 8. Fritz Hengelbrod (alle drei R. V. Westhof), 9. Heinz Nienhaus (R. V. Westhof), alle disqualif.

Die Jugend hatte die Strecke Borken, Kresching, Athebe, Borken und zurück (42 Km.) zu fahren. Um 9.30 Uhr wurden 7 Fahrer auf die Strecke geschickt. Bis zum Wendepunkt blieb alles zusammen. Hier muß Schrotkamp wegen Defekts aufgeben. Die übrigen 6 Mann bleiben bis zum Ziel zusammen. Im Endspurt liegt Urech knapp vor Korte.

Ergebnis (Zeit: 1:20.20 Std.)

1. Willy Urech (R. Sp. Club 1925), 2. Eugen Korte, 3. Hans Korte (beide R. V. Westhof), 4. Dietrich Lucas (R. Sp. Club 1925), 5. Karl Quimbach (R. V. Westhof), 6. Fritz Hengelbrod (R. Sp. Club 1925), alle disqualif. Der Sieger und Platzierter an dieser Stelle ein dreifach kräftiges „W. H.“

Deutsches Radsporn-Jugendabzeichen (D. R. J. A.)

Die Vereinigung deutscher Radspornvereine verleiht als öffentliche Anerkennung für eine radspornliche Leistung an Jugendliche das Deutsche Radsporn-Jugendabzeichen, das dazu beitragen soll, ein Ansporn für die Jugend zur radspornlichen Betätigung zu sein, und damit zur Verbreitung der radspornlichen Grundgedanken. Die Erringung des D. R. J. A.-Abzeichens in Bronze ist allen deutschen Jugendlichen und Mädchen im Alter von 12—18 Jahren mit einer Güteleistung möglich, die darin besteht, daß die Jugendlichen eine Strecke von 15 Km. in 45 Minuten und Mädchen 15 Km. in 60 Minuten zu absolvieren haben. Eine Auszeichnung zu einem Verein oder Verband ist nicht erforderlich, auch werden irgendwelche Gebühren nicht erhoben. Das erste Abzeichen der Prüfung findet am Samstag, dem 14. Mai statt. Über die Abgabe hat sich bis Donnerstagabend bei Karl Kreitz am (Borken, Untere Blumenstraße 28), wo den Prüfungen Zeit der Abfahrt und die Strecke bekanntgegeben wird.

Billardsporn.

Am Samstag fand das fünfte Retourspiel zwischen dem Billardklub Borken 1930 und dem Billardklub St. Martin Borken im Klublokal Wils. Müllers statt. Es wurden insgesamt 16 Partien ausgetragen, wovon St. Martin 11 Partien für sich entscheiden konnte. Es wurden vom B. B. Club 1930 1290 Punkte, vom Billardklub St. Martin 1493 Punkte erzielt. Müllers besitzt St. Martin mit 203 Points die Oberhand.

Verantwortlich für den Journal. Für Politik: Heinrich D. Korte, für Kultur: Peter Schütz, für Wirtschaft: Georg D. Korte, für Sport: Dr. J. A. D. Korte, für Literatur: Dr. J. A. D. Korte, für Kunst: Dr. J. A. D. Korte, für Wissenschaft: Dr. J. A. D. Korte, für Gesundheit: Dr. J. A. D. Korte, für Recht: Dr. J. A. D. Korte, für Medizin: Dr. J. A. D. Korte, für Landwirtschaft: Dr. J. A. D. Korte, für Industrie: Dr. J. A. D. Korte, für Handel: Dr. J. A. D. Korte, für Verkehr: Dr. J. A. D. Korte, für Finanzen: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwesen: Dr. J. A. D. Korte, für Religion: Dr. J. A. D. Korte, für Philosophie: Dr. J. A. D. Korte, für Geschichte: Dr. J. A. D. Korte, für Geographie: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technik: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Astronomiewissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Biowissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Medizinwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Rechtswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Wirtschaftswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sozialwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Geisteswissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Ingenieurwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Naturwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Technikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Kunstwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Musikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Sprachwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte, für Mathematikwissenschaften: Dr. J. A. D. Korte,

Aus der Heimat.

Schon am Freitag Rentenzahlung.

× Boßholt, 11. Mai. Die Zahlung der Zusatzrenten an die Kriegshinterbliebenen und Kriegsbefähigten (soweit letztere in Frage kommen) findet in diesem Monat bereits am Freitag, dem 11. Mai, ab 10 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr, in der Stadthauptkassette statt.

Hohes Alter.

× Boßholt, 11. Mai. Heute wird Herr Clemens Pennartz (Hermannstraße 17) 86 Jahre alt. Er war lange Jahre bei der Firma A. u. R. Kettler als Buchhalter tätig und erfreut sich noch bester Gesundheit. Möge ihm noch lange erhalten bleiben. — Der Jubililar ist übrigens Mitbegründer des M. G. V. „Sängerbund“.

Ein Jubililar der Arbeit.

× Boßholt, 11. Mai. Gestern jährte sich zum 25. Male der Tag, an dem der Krakenkneifer Wilhelm Meiering aus Boßholt bei der Vorgängerin der F. H. Sammerjens A. G. Boßholt in Arbeit trat. Firma und Arbeiterchaft ehren den Jubililar durch Ueberreichung von Geschenken. Es ist dies in letzter Zeit der vierte Jubililar bei der Firma.

Meisterprüfung.

× Boßholt, 11. Mai. Der Schuhmacher Aug. Pilsen jun. (Karolingerstraße) bestand vor der Prüfungs-Kommission der Handwerkskammer in Münster seine Meisterprüfung im Schuhmachergewerbe mit gutem Ergebnis.

Die Milch wird billiger.

× Boßholt, 11. Mai. In einer unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters stattgefundenen Besprechung mit Vertretern des Milchhandels und der Boßholter Zentralmolkerei wurde beschlossen, den Milchpreis ab heute (Mittwoch) von 20 auf 19 Pf. zu senken. Außerdem soll in einigen Wochen über eine erneute Ermäßigung verhandelt werden.

Bisher 39,5 mm Regen im Mai.

× Boßholt, 11. Mai. Eine alte Wetterregel sagt: „Mai kühl und naß, füllt Scheunen und Fäß.“ Eine Version dieser Regel aber lautet: „Mai kühl und naß, füllt den Bauern — das Regenfaß.“ Dies letztere dürfte augenblicklich schon eher zutreffen; denn wenn es so weiter regnet wie bisher, wird der Bonnemomant in Punkt Niedererschläge den witterungsreichen April, der uns wahrhaftig gerade genug schlechte Tage beiseit hat, noch übertrumpfen. Man denke: Bis gestern morgen wurden bereits 39,5 mm Regen, d. h. 39,5 Liter Wasser auf ein Quadratmeter, in den verfloßenen Tagen des Mai gemessen. Im April waren es insgesamt 114,6 mm Regen, eine Wassermenge, die den Erdboden jetzt gründlich durchnäßt haben dürfte, daß man uns jetzt mit dem Naß von oben auf längere Zeit verschonen könnte.

Feierstunde bei den Kinderreichen.

× Boßholt, 10. Mai. Am vergangenen Sonntag feierten die Kinderreichen Boßholts im Vereinshaus St. Paulus den Muttertag. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder eingefunden. Auch verschiedene Gäste nahmen an der Feier teil. Prologe und Gedichte zu Ehren der Mutter, gesprochen von Kinderpaaren, wechselten ab mit musikalischen Einlagen. Herr Watter Keiner hielt eine kurze Ansprache, in der u. a. folgendes ausfuhrte: „Als vor einigen Jahren die Idee, einen Muttertag zu feiern, aufkam, hatten wir immerhin einige Bedenken, ob der Muttertag wohl durchzuführen werde; denn nicht gering ist die Zahl derjenigen Frauen, die heute dem Muttertag und Mutterberuf wenig sympathisch gegenüberstehen, sie wollen sich den Mutterpflichten nicht mehr unterziehen. Man begreift ja, daß bei den gegenwärtigen schweren Zeiten das Kind eine drückende Last ist. Darum freuen wir uns heute von ganzem Herzen, daß sich der Muttertag so schnell durchzusetzen hat, daß die Mutter mit ihren Kindern ein Ganzes bildet und mehr in den Vordergrund tritt. Wir freuen uns, daß ein Tag im Jahre festgelegt ist, an dem wir der Mutter für ihr stilles Wirken und für alles Gute, das sie gestiftet, Dank sagen. Möge jeder an diesem Tage Gott danken, daß er ihm eine gute, treuherzige Mutter gegeben hat. Gott segne und erhalte die gute christliche Mutter.“ Nach starkem Beifall der Versammelten dankte der Vorsitzende, Herr Watter Keiner, dem Redner für seine sinnreiche Ausführung. Bei dem vom Bunde gespendeten Kaffee und Kuchen verabschiedeten die Mitglieder noch ein paar fröhliche Plauderstunden. Nicht unerwähnt sei, daß wie in früheren Jahren auch diesmal eine Anzahl Mitglieder mit hübschen Topfküchen beschenkt wurden.

Achtung, Hundebesitzer!

× Boßholt, 11. Mai. Auf die Bekanntmachung in der heutigen Nummer der Zeitung wird auch an dieser Stelle besonders hingewiesen. Die letzte Ausgabe der Hundesteuermarken findet am Donnerstag, dem 12. Mai, von 8-13 Uhr und von 15-18,30 Uhr im Verwaltungsgebäude (Steuerabteilung, Zimmer 40) statt. Auf die eingehende Kontrolle und Beifügung wird noch aufmerksam gemacht. Nach dem 12. Mai 1932 wird eine erhöhte Gebühr für die Ausgabe der Hundesteuermarken gefordert.

Von der Reichsbank.

× Boßholt, 11. Mai. Die Geschäftsräume der hiesigen Reichsbankniederstelle sind am kommenden Samstag ab 12 Uhr geschlossen.

Städtische freiwillige Feuerwehr.

× Boßholt, 11. Mai. Die für Montagabend angelegte erste Außenübung der Wehr auf dem Platz am Steigerturm mußte des Regenwetters wegen ausfallen. Die Mannschaften begaben sich zum Vereinslokal „Bürgertrug“, wo Erziehungsausschüsse usw. abgehalten wurden. Die Fahrer und Mannschaften des automobilen Löschzuges übten am Gaswerk. Nach beendeter Übung eröffnete Branddirektor Teichmann die sich anschließende Mitgliederversammlung unter Begrüßungsworten an die zahlreich erschienenen Kameraden. Sodann vollzog der Vorsitzende die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern in die Wehr und verpflichtete sie durch Handschlag. — Mit Konzerttönen der Musikkapelle und des Trommlerkorps fand die Versammlung ihr Ende.

Mütterberatungsfunde.

× Boßholt, 11. Mai. Die Sprechstunde der Mütterberatungsfunde fällt heute (Mittwoch) aus.

Dereine und Deranstaltungen.

Vertagung des Arbeitervereins St. Paulus. Morgen (Donnerstag) abends 8,15 Uhr findet im Arbeiterheim St. Paulus in gewohnter Weise unsere Vertagung statt. U. a. wird der Vorsitzende Johann Ellering von der Gruppenführerzusammenkunft in Borken berichten. Man möge vollständig erscheinen.

Kath. Jungmännerverein Vießtrauen. Heute (Mittwoch) abends 8,30 Uhr haben wir in der Kapelle des Waisenhauses unsere Monatsversammlung. — Donnerstag um 8 Uhr Gruppenabend der Jungenschaft. Diejenigen, die noch keiner Gruppe angehören, sind freundlichst eingeladen. — Freitag 8 Uhr Jungmännerabend.

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

× Boßholt, 10. April.

Ein Registraturbeamter einer hiesigen Textilfirma war nach sechsjähriger Tätigkeit gekündigt worden und machte noch eine Lohnforderung von 1000 Mark geltend. Die Firma war schon einmal Gegenstand der Verhandlung, mußte aber verurteilt werden zur Erhebung der Beweislast. Die Sache stand jetzt zum zweiten Male zur Verhandlung. Der Kläger hatte sich im Jahre 1926 auf eine Zeitungsanzeige hin um den Posten des Registraturbeamten beworben. In der Anstellungsverhandlung wurde festgestellt, daß der Kläger zunächst einmal mit einem Monatsgehalt von 120 Mark beginnen sollte. Nach einem Jahr oder sollte das ortsübliche Gehalt gezahlt werden. Der Kläger nahm auf Grund dieses Versprechens die Stellung an. Nach einem Jahr wurden dem Kläger nach wiederholtem Vorstellungsverlangen 150 Mark Gehalt zugesprochen. Da um dieselbe Zeit der tarifliche Lohn erhöht wurde, wurde das Gehalt des Klägers 4 Wochen später ab Dezember 1927 um weitere 10 Mark auf 160 Mark erhöht. In der heutigen Verhandlung wurden die Vertreter der Firma darüber vernommen, was mit dem Kläger vereinbart sei. Die Zeugen erklärten, sie könnten sich wohl entsinnen, daß 120 Mark Nettolohn pro Monat festgelegt seien, jedoch wüßten sie sich nicht zu entsinnen, daß von der Zahlung des tariflich festgelegten Lohnes die Rede gewesen sei. Außerdem wurde festgestellt, daß der Kläger nicht organisiert sei und somit keiner verfassungsmäßigen Organisation angehöre. Es wurde folgendes Urteil gefällt: Der Kläger wird mit der Firma abgefunden und muß die Kosten des Rechtsstreites tragen. Weiter wurde besonders hervorgehoben, daß der Kläger keinen Anspruch auf die erhobenen Forderungen, da er keiner der vertragsschließenden Parteien angehört.

Herzebochholt

× Schützenfest. Gestern feierte auch unsere kleine Gemeinde ihr Schützenfest. Leider meinte es der Wettergott nicht besonders gut. Ausgerechnet beim Vogel-schießen regnete es nur so in Strömen vom Himmel herunter. Aber gleichwohl fiel der Königsschuß. Der glückliche Schütze war Johann Brömmeling, der sich für seine Schützenkammer Genossen, die sich für die Königin erwählten.

Dingden

× Das Junggesellen-Schützenfest steht bevor. Nach alter Tradition feiert der Junggesellen-Schützenverein am kommenden 2. und 3. Pfingsttage sein Fest. Jeder Dingdener Bürger denkt mit Stolz daran, daß 183 Jahre seit der Gründung des Vereins vergangen sind. Pfingsten, die Zeit der vollen Frühlingspracht, wo die Natur ihre Schönheit in überreichem Maße bietet, gibt den Stadt- und Landbewohnern Gelegenheit, die Festtage für eine kurze Zeit von sich zu werfen, um nach uralter Gewohnheit dieses Frühlingsfest zu feiern. Wir weisen auf das Fest hin, das in der Samstag-Nummer dieser Zeitung erscheint.

× Zückererfolg. Der Landwirt Heinrich Danzels in Berg ist Züchter und Besitzer einer Kuh, die augenblicklich eine Tagesleistung von 43,3 Liter Milch hat. Wenn man bedenkt, daß dieselbe Kuh im Vorjahre schon 41,8 Liter täglich gab, so kann man sich mit Recht darauf gefaßt machen, daß das Tier diese Rekordleistung, die von dem Milchkontrollstellen H. Nidart festgestellt worden ist, noch erhöhen wird, zumal es sich um ein Tier handelt, das erst 6 Jahre alt ist. Im ganzen Bezirk West-Münsterland wird es vielleicht keinen Besther geben, der eine solche kostbare Kuh feigen nennt. Wenn der Feiertag der Mengenerzeugung gleichbleibt, so wird nach späterer genauer Kontrolle

die Eintragung ins Kinderleistungsbuch eine Selbstverständlichkeit sein. Dann hätten die Züchter in Dingden das Glück, zwei solcher Milchleistungswunder zu besitzen.

Rhede

Eine Entschlebung der Textilarbeiter.

× Im Arbeitervereinshaus fand unter dem Vorsitz des Kollegen Schalthoff eine Versammlung der Ortsgruppe Rhede des christlichen Textilarbeiterverbandes statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war natürlich die Stellungnahme zum Lohnstreit in der Textilindustrie. Hierüber referierte eingehend Gewerkschaftssekretär G. Wertz. Da es sich im wesentlichen um die gleichen Ausführungen handelt, die Herr G. Wertz vor der Boßholter Textilarbeiterchaft gemacht hat, worüber wir bereits am Samstag ausführlich berichtet haben, brauchen wir an dieser Stelle nicht mehr näher darauf einzugehen. Zum Schluß folgte die Versammlung folgende

Entschlebung:

„Mit Entrüstung nehmen die Textilarbeiter in Rhede Kenntnis von den Abbauforderungen des Arbeitgeberverbandes. Als Antwort kann es nur ein entschiedenes „Nein“ geben. Der durch Abbau u. Kurzarbeit auf ein Minimum zusammengeschrumpfte Lohn verträgt nicht die geringste Kürzung mehr. Die Versammlung ist der Ansicht, daß auch der Wirtschaft mit weiterem Lohnabbau nicht gedient sei, sondern als Folge nur eine weitere Schrumpfung derselben zeitigen würde. Deshalb Schluß mit jedem Lohnabbau.“

× Kath. Jugendverein. Heute abends 8,30 Uhr findet im Vereinslokal des Helmes die Generalversammlung des Jugendvereins statt. Die einzelnen Punkte, die auf der Versammlung erörtert werden sollen, sind durch Aufschlag am schwarzen Brett bekannt gemacht worden. Weitere Wünsche können unter „Verschiedenes“ Berücksichtigung finden. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder pünktlich erscheinen. Eingeladene mitbringen! Treu Heil!

Krechting

× Vom Blitz getroffen. Bei dem am Montag niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in einen Mast der Ueberlandzentrale. Das etwa 30 Meter davon liegende Anwesen wurde von einem fogen, kalten Schlag getroffen und zwar derart, daß einige Räume des Hauses voll Schmelzergeruch waren. Die älteste Tochter des Hauses wurde durch den Schlag betäubt und war etwa 15 Minuten bewußlos.

× Borstigt, Zigeuner sind unterwegs! Am Dienstag, nachmittags zog eine größere Karawane Zigeuner, von Rhede kommend, durch unser Dorf. Man sehe sich vor...

Büngern

× Beim diesjährigen Schützenfest, das am Dienstag und Mittwoch auf dem Hofe Heinrich Leiting gefeiert wird, errang am Dienstagmittag der Schützenbruder Bernhard Kehm den Königswürde; er erwählte sich für seine Königin Helene Nienhaus-Funk zur Königin. Sonderbarer Weise beteiligten sich in Büngern die verheirateten Männer niemals am Vogel-schießen. Zwecks Erhaltung der Volkstümlichkeit, die hierzulande die Schützenfeste noch haben, wäre es zu wünschen, daß auch die älteren Mitglieder sich bewußt daran beteiligten.

Dom Niederrhein.

Jffelburg

× Aus dem Schuldienst. Anstelle der von hier geschiedenen Lehrerin Krüger aus Jffel wurde der Jung-lehrer Heinrich Hülfenkrämer aus Gladbach-Arheyt an die hiesige katholische Volksschule versetzt.

Ringenberg

Ein Jugendtag in Ringenberg.

× Die kath. Jugendvereine unserer Gemeinde veranstalteten am Sonntag einen Jugendwerbetag. Das Fest wurde morgens 7 Uhr mit Kirchengang und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungmänner eingeleitet. Am Nachmittag versammelten sich die kath. Jugend wiederum in der Kirche zur Weihe des Sturmhammers und Aufnahme neuer Mitglieder. Es waren aber auch die älteren Katholiken zahlreich vertreten. Pfarrvikar Böling fand zu Herzen gehende Worte für die Jungmänner. Nachdem in feierlicher Weise das Banner geweiht und die Neuaufnahme vollzogen war, erscholl brausend der Treueschwur der kath. Jugend: „Wenn wir schreiten Seit an Seit“ durch die kleine Kirche. Fürwahr, ein erhebender Augenblick, der von den Teilnehmern nicht so leicht vergessen werden dürfte. Mit dem Liede „Großer Gott, wir loben dich“ fand die kirchliche Feier ihr Ende. — Gegen 5 Uhr bewegte sich der Festzug durch das Dorf, an dem sich auch auswärtige Vereine beteiligten, so die Sturmabteilung Homborn, die D. J. K. Turner Jffelburg und Hameln. Der Zug marschierte in den Weiden Saal ein, wo sich die weltliche Feier abwickelte. Pfarrvikar Böling begrüßte hier vor allem den Bezirkspräsidenten Kaplan Thoneid (Boßholt), den Bezirksleiter Lehrer Busch (Boßholt), den Ganturwart Böling (Duitsburg), den Präses des befreundeten Vereins Jffelburg, Kaplan Bösch, und die sonstigen zahlreich erschienenen. Nach einigen einleitenden Worten zeigten die jungen Turner ihre Künste an Pferd, Barren und Red. Zwischenburch wurden von der Tanzgruppe der Jungfrauenkongregation Reigen und Volkstänze aufgeführt. Bezirkspräsident Kaplan Thoneid legte ausführlich Zweck und Ziel der „Deutschen Jugendkraft“ dar. Dann zeigten die Jffelburger Turner (1. Klasse) dem Publikum ihre Künste. Mit einem prächtigen Leuchtkugelschwingen fand die Veranstaltung ihr Ende. Nach den einzelnen Vorführungen wurden die Mitwirkenden fest mit fröhlichem Beifall belohnt, ein Zeichen, daß der obel Sport sowie die gute Sache der kath. Jugendbewegung bei der kath. Bevölkerung von Ringenberg und Umgegend volles Verständnis finden. Jugendkraft Heil!

Doppelter Rabatt-

doppelte Pfingstfreude!

Von Mittwoch, dem 11. bis Samstag, den 14. Mai auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! — Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Desserteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Unterfasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.



KAISER'S
KAFFEE-
GESCHÄFT

Robert Bänig
Thea Bänig
geb. Wiethold
geben ihre Vermählung bekannt.
Borken Bochohl
z. Zt. Münster (Schmeddings Weinstuben)
11. Mai 1932. (3492b)

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
am Montagmorgen 5.30 Uhr meine innigstgeliebte Frau,
unsere gute, treuorgende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die
wohlachtbare
Ehefrau Bernhard van Aals
Gertrud geb. Wansing
nach langer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch ein
christlich-frommes Leben und versehen mit den Trös-
tungen der hl. Kirche, im 75. Lebensjahre zu sich in
die Ewigkeit zu nehmen.
Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen
im Gebete zu gedenken.
Bochohl, Oomen, Immenrath (Kr. Erkelenz),
Silvold (Holland), den 9. Mai 1932.
Die trauernden Angehörigen.
Das hl. Seelenamt ist am Donnerstagmorgen
8.15 Uhr in der St. Josefskirche, daran anschließend
die Beerdigung von der Kirche aus, wozu frdl. einge-
laden wird.

†
Das 1. Jahresseelenamt
für
Ehefrau Mathias Mertens
findet statt am Donnerstag, dem 12. Mai,
8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu
freundl. eingeladen wird. (3526b)

†
Das Seelenamt
für
Fr. Aenne Vehoff
ist am Donnerstag, morgens
1/2 vor 8 Uhr,
in der St. Georgskirche, nicht 8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung
Es ist festgestellt worden, daß eine Reihe
von Hundehaltern die Hundesteuer für
1932 noch nicht abgeholt hat. Es wird hier-
mit eine letztmalige Frist zur Entgegennahme
der Marken auf Donnerstag, den 12. Mai
1932, festgelegt. Die Ausgabe erfolgt im
Verwaltungsgebäude (Steuereinstellung —
Zimmer Nr. 40) während der Dienststunden
von 8—13 Uhr und von 15—18.30 Uhr.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß
Hundehalter, deren Hunde bei der in den
nächsten Tagen einfindenden polizeilichen Kon-
trolle ohne Marke angetroffen werden, un-
nachlässig zur Bezahlung gelangen.
Nach dem 12. Mai 1932 erfolgt die Aus-
gabe der Hundemarken nur gegen Zahlung
einer erhöhten Gebühr. (3515)
Bochohl, den 10. Mai 1932.
Der Oberbürgermeister.

**Schankerlaubnissteuerordnung
der Stadt Bocholt.**
Auf Grund des Beschlusses der Stadt-
verordnetenversammlung vom 22. Mai 1928
und gemäß den Bestimmungen der §§ 13,
18 und 22 des Kommunalabgabengesetzes
vom 14. Juli 1893 in der Fassung der No-
velle vom 26. August 1921 wird nachstehende
Steuerordnung für den Bezirk der Stadt
Bochohl erlassen:
§ 1.
Die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen
Betriebe
einer Gastwirtschaft,
einer Schankwirtschaft,
eines Kleinhandels mit Branntwein oder
Spiritus
unterliegt einer Gemeindesteuer. Diese
Steuer wird nach dem Jahresertrage des
erlaubnispflichtigen Betriebes berechnet und
beträgt, wenn die Erlaubnis zur Errichtung
einer neuen Wirtschaft oder eines neuen
Kleinhandels erteilt ist, von den ersten an-
gefangenen oder vollen 3000 Mk. des Jahres-
ertrages 15 v. H., von dem darüber hinaus-
gehenden Teile des Jahresertrages 20 v. H.
Sieht bei Festsetzung der Steuer der Er-
trag noch nicht fest, so wird er geschätzt und
danach die Steuer berechnet und erhoben,
vorbehaltlich endgültiger Festsetzung der
Steuer nach Ablauf des ersten Geschäftsjah-
res.
§ 2.
Es gibt sich bei Berechnung der Steuer
nach vorstehenden Bestimmungen ein höherer
Betrag als der nach dem früheren im § 1
der Ordnung in der Fassung vom 26. Juni
1923 bestimmten (5 v. H. des dem
erlaubnispflichtigen Betriebe gewidmeten
Anlage- und Betriebskapitals und 10 v. H.
des aus ihm erzielten Jahresertrages) er-
geben würde, so wird die Steuer bis auf
den Betrag ermäßigt, der sich bei Zugrunde-
legung des letztgenannten, d. h. des alten
Kapitals ergibt.
§ 3.
Falls der Erwerber der Erlaubnis neben
dem im § 1 dieser Ordnung bezeichneten Be-
triebe noch ein anderes Gewerbe betreibt,
so bestimmt sich das Anlage- und Betriebs-
kapital und der Ertrag lediglich nach dem
im § 1 bestimmten Betriebe.

**Frauen- und
Mutterverein
St. Georg.**
Unser Mitglied
Bwe. Gertrud Gilling
Hochfeldstr. 11, gestorben
Das Seelenamt ist
Donnerstag 1/9 Uhr,
darauf die Beerdigung
von St. Agnes-Hospiz
tal. (2855)
Der Präses

1933
möchten wir die
**Herz Jesu-Kirche
in Göttenburg**
bauen.
Die arme katholische
Gemeinde der Götten-
burg bittet um einen
Baustein von 1 Mt.
Gott vergelte Allen,
die uns auf diesem
Pfeile helfen.
Bischof Dr. Johannes
von Schwaben,
Anschrift: Keverfuer-
Büro,
Postfach 1000 Köln
Nr. 86637.

Kinderwagen
Kauens billig.
Große Auswahl
in den modernsten
Kinderwagen bei
Gl. Kamperdörfer,
Siefenhof.

Kindergarten
Kauens billig.
Große Auswahl
in den modernsten
Kinderwagen bei
Gl. Kamperdörfer,
Siefenhof.

Kindergarten
Kauens billig.
Große Auswahl
in den modernsten
Kinderwagen bei
Gl. Kamperdörfer,
Siefenhof.

Kindergarten
Kauens billig.
Große Auswahl
in den modernsten
Kinderwagen bei
Gl. Kamperdörfer,
Siefenhof.

Kindergarten
Kauens billig.
Große Auswahl
in den modernsten
Kinderwagen bei
Gl. Kamperdörfer,
Siefenhof.

Dingdener Spar- und Darlehnskassenverein
e. G. m. u. H.
Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet statt am Donnerstag, dem 12. Mai 1932, um 8.30 Uhr,
im Hengsterrmannschen Saale.
Tagesordnung:
1. Vorlage der Rechnung und Bilanz für 1931;
2. Bericht des Aufsichtsrates über die vorgenommenen Prü-
fungen, Genehmigung der Bilanz, Antrag auf Entlassung,
Beschlussempfehlung über die Verteilung des Reingewinnes;
3. Wahl von Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern;
4. Vortrag.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Die Bilanz liegt vom 7. Mai an im Kassensaal zur Ein-
sichtnahme der Mitglieder offen.

Ronjum-Gesellschaft
„Eintracht“
a. G. m. b. H., Bochohl.
Frischgemüse!
Frischer Spargel, zweimal
wöchentlich eintreffend. Pfund nur 70 S
Spinat, nur solange Vorrat, Pfund nur 5 S
Salat, schöne Köpfe 18 und 15 S
Rhabarber, Ia Sortierung Pfund 10 S
Käse, vollfett Ia Pfund nur 70 S
Käse, vollfett Pfund nur 60 S
Alle anderen Sorten zu äußerst günstigen Preisen.

Backwaren!
Graubrot, kleines nur 0,40 M
Graubrot, großes nur 0,60 M
Weißbrot nur 0,50 M
Für das Pfingstfest
empfehlen wir:
Kastentuten, allerbeste Zutaten,
mit und ohne Korinthen . . . nur 0,80 M
Apfelfuchen, runde nur 1,00 M
Streichfuchen (Kaffeebrot) nur 1,00 M
Rohrbrötchen nur 1,50 und 3,00 M
Bestellungen erbitten wir längstens bis
Freitag, den 13. Mai, mittags, in unseren Ab-
gabestellen. (3523)
Kaffee, aus eigener Rösterei,
in bekannten Preislagen.
Bis Pfingsten 10 Prozent Rabatt.
Auf diese Preise gewähren wir noch
5 Prozent Rabatt.
Mitglieder! Deckt Euren ganzen Bedarf
im eigenen Geschäft!
Der Vorstand.

Sonnabend, den 14. Mai 1932
sind unsere Geschäftsräume
ab 12 Uhr geschlossen. (3498b)
Reichsbanknotenstelle Bocholt.

**Hypotheken-Kapital,
Darlehns-Gelder**
suchen Sie ?? Kommen Sie vertrauens-
werts kostenlos Beratung zum
Finanz-Büro
Bochohl, Hermannstraße 1b. (A418e)
Sprechstunden täglich von 10—12 u. 4—7 Uhr.
Sonntags von 10—12 Uhr.
Unter Garantie streng realer u. diskreter Erledigung

Bohnerwachs
lose, feinste Qualität
mit reinem Terpentin a. Bienenwachs
hergestellt (3494b)
gelb 1 Pfd. nur 0,70 Mk.
farbig 1 Pfd. nur 0,80 Mk.
Drogerie Maas,
Osterstraße 25, Fernruf 3328.

ANHOLT
Bekanntmachung
Bezüglich der Beschaffung von vollstrei-
migen Weizen zur Fütterung wird auf die
am Rathaus und an der Stadtkasse zum Aus-
hang gebrachte Bekanntmachung hingewiesen.
Anträge auf Bezugsgewinne werden nur
bis zum 21. ds. Mts. berücksichtigt. (3526)
Anholt, den 9. Mai 1932.
Der Bürgermeister: Schulte.

Bohnerwachs
garantiert für beste Qualität, lose
gelb Pfd. .70, farbig Pfd. 0.80
Dosen mitbringen. (3521b)
Drogerie Feldmann
Neustr. 13. Ruf 2241

PHOTO KINO
Kameras erster Firmen.
Zubehör in reichster Auswahl
Kostenloser Photo-Unterricht.
Heim-Kino, Aufnahme- und
Wiedergabe-Apparate.
Projektion Epidiaskope für Schulen und
Vereine. 3528b
PHOTOHAUS BIGGE
Nordstraße 8 Fernruf 2908
Seit 1894 das Fachgeschäft für den Photo-Liebhaber.

Jetzt kann jeder SALAMANDER tragen
Es wäre Verschwendung, minderwertige Schuhe
zu kaufen, seit Salamander Qualität so billig ist!
SALAMANDER
Osterstr. 45-47 **Schuhhaus Leiting** Osterstr. 45-47
Gegr. 1886 **Größtes Schuhlager am Platz** Telefon 2448
HERRENSCHUHE Große Auswahl zu 12.50
DAMENSCHUHE Sonderpreis 9.75
DAMENSCHUHE Hauptpreislage 12.50
KNABEN- und BACKFISCH-SCHUHE 9.75
12.50

**Zu Obst und Ei nimm
Henriette**
die billige Papierserviette!
Alle Packungen wieder vorrätig.
Wiederverkäufer Rabatt!
Temming & Heilborn
Nordstraße 27. (3493a)

**Strümpfe,
Kleid, Trikotwäsche
Corsets, Handschuhe**
kaufen Sie preiswert in guten Qualitäten
bei
A. & J. Spier,
Fernruf 2104 Königstraße 4. (3509a)

Durch Selberstreichen spart man Geld
und wie man selber streicht, erklären wir
Ihnen gern.
Sie kaufen bei mir gut und preiswert
Leinöl Ltr. 0.50, Terpentin, Sikkativ,
streichfertige Farben, Pinsel, Innen-
u. Außenlacke, Glasur, feinsten Fußbo-
denlack 1 kg 1.80, Kristallweißlack
1 kg 2.50 Mk. (3491e)
Drogerie Maas,
Osterstraße 25, Fernruf 3328.

Achtung!
Adler-Fahrräder, Adler-Nähmaschinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen hat ständig
in großer Auswahl vorrätig, der Adler-Vertreter
Heinrich Jager
Bochohl i. W. Dingdener Str. 41.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, dem 11. 5. 1932, 14 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft Reibick
1 Bußett, 5 Rollen Zäusertoff, 1 Näh-
maschine, 18 Coupons Schieber und
1 Motorrad
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern. (3519b)
Boche, Obergerichtsschlichter.

**Dem Kranken ein Labsal
Dem Gesunden ein Genuß**
sind meine vorzüglichen
Krankenweine
Drogerie Feldmann
Neustr. 13. (3520b) Ruf 2241.

Gegen Haarausfall
Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das althergebrachte
echte Brennstoffhaarwasser von Hofap-
theker Schaefer, fein parfümiert. Flaschen
mittleren 1/2 Liter 0.65 RM., 1/2 Liter 1.25.
Alleinverteilung:
Drogerie Maas, Osterstraße,
Drogerie Feldmann, Neustr. 13.

Kellnerhund
zu verkaufen.
Adressen an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.
In meinem Hause
Kasparstraße 48
(bisher von Frau
Wittwe H. Kelling
besetzt) (3510)

**Paden und
Wohnung**
getrennt oder zu-
sammen, a. 1. Juni
zu vermieten.
Franz Zangerling,
Kasparstraße 46.
Brautpaar sucht 1
bis 2 einisch möbl.
Zimmer
Offerten mit Preis-
angabe erbeten unt.
Nr. 3512 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. (2836)

**Bohnenstangen
und Erbsenreifer**
abzugeben. (289)
Johann Hücher
Kornmarkt 74 b. Riede
Mehrere tausend Pfd
Kasernstroh
zu 10.— Mfr. p. 1000
Pfd. und
Roggenstroh
zu 15.— Mfr. p. 1000
Pfd. hat abzugeben
Josef Hönkel, Stern
fern. 2427. (3518)

Ein Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Garten,
sowie eine
Zimmer-Wohnung
mit Waschküche,
Stallung u. Garten,
an der Weidenstr.
gel., zu vermieten.
Nähe Riedel
Haus mit Garten
zu kaufen gesucht.
H. Gallen, Architekt,
Nordwall 27. (286)
Arbeiterwohnung.
gegen Barzahlung
zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten unt.
Nr. 3514 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Schöne Belohnung
Geschäftslokal, im Mittelpunkt Bo-
chols, massive Gebäude, mit Lager-
räumen und Garten zu verkaufen.
Anfragen unter Nr. 3522 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

**Die angelaufene
Prüfung
tensions-
u. weite-
ren Aus-
schleppen-
läßt sich
Abri-
der Wille
tung kom-
mieren ha-
eine stark
Standpu-
bei anderen
und schwe-
ren Woch-
Küche ent-
unserer Sach-
tung für un-
Abri-
von ihm
Welt für
(Beifall) In-
zählung der
Die Wille
betrieht. In
der Wille
beutung. Es
ob in Europ-
rührung beg-
und zwar
12 Jahren, a
Verbunden
rührung zur
Nur ist man
bienen. In
selbstverstä-
kimmung.)
Aus dieser
einem fast
wollens nach
Dipparia
einer steigend-
der ganzen
Europa
und seiner
gerüfete
kriegszeit
im Gegen-
bereitstellung
Willingaus-
mahl bei der
„Trotz des
nicht läng-
geben sich
Was wir
die Wille
Diese Wille
bunden.
Deutsch-
allgem
(Zufimmung
nischen: „Wille
gehende En-
lungen. Die
berufung der
täufst werden
zu werden. (H
haben Ver-
ihrer am
finden un-
Bolt zu Wille
fall in der
Grandi hat
merreide be-
Wille, d
werde, in die
um die Er-
klar sein, daß
tragendsten
tischen Geb-
die Wirtschaft
würde.
In den ein-
die
ihren ver-
jeht nicht
dem so viele
haben und
betont wor-
Man muß
kommen. Je
des Ver-
Jahren noch
war, sich durch-
zu nicht
Regierungen
Warnungen
Wirklichkeit
jeht auf
gerichtet. Die
zung ist in**